Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 204 — **Bromberg, Freitag, den 4. September 1936.** — **60. Jahrg.**

Der Kampf um das Dorf

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Bewegungen, die sich gegenwärtig innerhalb des Sanierungslagers vollziehen, sind — bezeichnender Weise — samt und sonders auf die Landbevölkerung ausgerichtet. Verschiedene Gruppen wetteifern in der Aufstellung von Programmen für einen solchen Umbau der agrarischen Struktur, der eine wesentliche Besserung der Lage des Bauernstandes bewirken würde. Jede dieser Gruppen beeilt sich, den anderen zuvorzukommen und in den bäuerlichen Massen Wurzel zu fassen, um darin, auf die Anhängerzahl hinweisend, bei den Entscheidungen der leitenden Staatsfaktoren eine stärkere Berücksichtigung ihrer programmatischen Thesen durchsetzen zu können.

Eine ansehnliche Rolle spielt in Sachen der Agrarpolitik innerhalb der Sanierung der „Kreis der Landwirte" (Koło rolników) im Sejm, der 70 Abgeordnete zählt und somit die zahlreichste parlamentarische Gruppe bildet. Diese Gruppe ist heute im Sejm zusammengetreten, um über programmatische Thesen zu beraten, welche der Abg. Zaklika (ein Grundbesitzer aus Ostgalizien) ausgearbeitet hat. Diese Thesen zielen auf eine einschneidende Änderung der Agrarstruktur ab. Danach sollen alle Landwirte einen besonderen Stand mit einer eigenen Rechtsorganisation bilden, die tief in das Leben der Landwirtschaft eingreifen würde, und zwar dergestalt, daß in ihrem Machtbereich auch die Verteilung der Erzeugung unter die einzelnen Wirtschaften nach einem im voraus aufgestellten Wirtschaftsplan liegen würde. Eine weitere Forderung geht dahin, daß der Stand der Landwirte gegen „die Auswirkungen der Konjunkturänderungen und der Schwankungen des Goldwertes" sichergestellt werde, was in der Praxis auf die Übernahme der Leitung der ganzen Wirtschaft durch den Staat hinauslaufen würde. Nach den Thesen Zaklikas sollen die Landwirte ihren Gläubigern gegenüber hypothekarisch nicht verantwortlich sein.

Dieses zweifellos unter dem geistigen Einfluß der deutschen nationalsozialistischen Agrarordnung entworfene Projekt will sich die genannte parlamentarische Gruppe zueigen machen — wie die Ansage lautet — kämpferisch durchsetzen. Da die Gruppe ein Drittel der Abgeordneten repräsentiert, hat sie — wenn die Ansage ernst gemeint ist — alle Aussicht, die Frage der Neuordnung des Wirtschaftssystems im Sejm auf die Tagesordnung zu bringen und eine aussichtsreiche Kraftprobe in dieser Frage herbeizuführen.

Mit dem „Kreise der Landwirte" wetteifert auf parlamentarischem Boden eine andere Gruppe, die sogenannte „Volksgruppe" (Grupa ludowa), welcher ein rein bäuerlicher Charakter kaum zuerkannt werden kann. Diese Gruppe soll zu dem Kreise des Obersten Koc in näherer Berührung stehen, als die vorher erwähnte „Gruppe der Landwirte". Auch die „Volksgruppe" ist heute im Sejm zu Beratungen zusammengetreten.

Während die erwähnten Gruppen sich zu Aktionen auf parlamentarischem Boden anschicken, macht sich in verschiedenen Gegenden des Staatsgebiets eine energische organisatorische Wirksamkeit derjenigen parteiartigen Gebilde bemerkbar, welche unter der Bauernjugend werben. Man spricht jetzt wiederum von einem „Verband der Volksjugend", genannt „Grünhemden", deren Gönner und Beschützer der frühere Sejmmarschall Polakiewicz ist. Dieser Mann war eine Zeitlang kaltgestellt, ist aber jetzt wieder zur politischen Betätigung zugelassen. Die ihm unterstellten „Grünhemden" haben unlängst ebenfalls über programmatische Thesen beraten, welche der veränderten Situation angepaßt sind. Entsprechend den neuen Anforderungen der Stunde betonen diese Thesen den Glauben an die Nation und die Notwendigkeit der Erziehung der Jugend im Geist der christlichen Ethik. In sozialer Hinsicht aber huldigt dieser Verband dem Radikalismus. Die „Grünhemden" verlangen nämlich ausdrücklich die zwangsweise Parzellierung des großen und mittleren Grundbesitzes und zwar ohne Entschädigung.

Hier berühren sich die jungen bäuerlichen Sanierer mit der Jugend aus der Organisation „Wici", einem Anhänger-Wagen der „Volkspartei", derselben Volkspartei, die angeblich keine sozial-radikalen Forderungen mehr stellen will, sondern vielmehr durch Rataj s und anderer Führer Mund beinahe konservativ spricht, aber auf ihre höchst radikalisierte Jugend gar nicht zu verzichten gedenkt. Von verschiedener Seite wird versichert (Kürzlich tat dies auch der „Ilustrowany Kurjer Codzienny), daß die Grenze zwischen den Ideen, die in den „Wici"-Kreisen verbreitet sind und richtigen kommunistischen Ideen oft schwer erkennbar sein soll.

*

Kommandeurkreuz für Stpiczyński.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht eine Verordnung des Präsidenten der Republik, nach welcher dem kürzlich in Paris gestorbenen Chefredakteur des „Kurjer Poranny", Abgeordneten Wojciech Stpiczyński, für seine Verdienste im Kampf um die Unabhängigkeit, wie auch für seine spätere Arbeit für den Staat das Kommandeurkreuz des Ordens der „Wiedergeburt Polens" („Polonia restituta") verliehen wird.

Das Großkreuz der Ehrenlegion für General Rydz-Śmigły

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Nancy:

Am zweiten Tage der Manöver wurde durch den Präsidenten der Republik Lebrun, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, und am Mittwoch in Chalons eingetroffen war, in einem feierlichen Akt General Rydz-Śmigły mit dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Auf den Schlachtfeldern der Champagne hatten sich am Morgen das 29. Dragoner-Regiment und das 151. Infanterie-Regiment auf der Anhöhe bei Suippes in einem Viereck aufgestellt. Zehn Minuten von 10 Uhr trafen die Kraftwagen mit General Rydz-Śmigły und der französischen Generalität ein, und einige Minuten darauf auch der französische Staatspräsident Albert Lebrun. Nachdem die Nationalhymnen der beiden Länder verklungen waren, schritt der Präsident der Republik in Begleitung des Kriegsministers Daladier, der zu dieser Feier besonders aus Paris gekommen war, mit den Generalen Rydz-Śmigły und Stachiewicz die Front ab. An der im Gelände aufgestellten Fahne überreichte der französische Staatspräsident dem polnischen Obersten Heerführer, General Rydz-Śmigły, unter Wahrung des üblichen Zeremoniells das Großkreuz der Ehrenlegion. Im Anschluß hieran trat General Gamelin hervor, der den Degen zückte und unter den Klängen des Militär-Orchesters, zu General Stachiewicz gewandt, erklärte: „Im Namen des Präsidenten der Republik ernenne ich Sie zum Kommandeur der Ehrenlegion!" General Gamelin berührte mit dem Degen den Arm des Generals und überreichte ihm nach dem zeremoniellen Kuß das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Auf dieselbe Weise wurde die Begleitung des Generals Rydz-Śmigły mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Nach dieser Zeremonie trafen sich Präsident Lebrun und General Rydz-Śmigły und mit ihnen Minister Daladier, General Gamelin, Botschafter Łukasiewicz, General Stachiewicz und die übrigen französischen Generale auf dem Weg, auf dem der Vorbeimarsch der Truppen stattfand.

Nach der Parade verabschiedete sich der französische Staatspräsident von den Anwesenden und besonders herzlich von General Rydz-Śmigły, den er noch in dieser Woche bei sich zu Gaste haben wird, und fuhr nach Paris ab. General Rydz-Śmigły dagegen kehrte zusammen mit der französischen Generalität auf den Beobachtungs-Standort zurück, um die weiteren Manöver zu beobachten. Nach der Kritik, die General Gamelin übte, erklärte Kriegsminister Daladier, die französische Armee sei stolz darüber, daß ihre Manöver im Beisein des Obersten Führers der polnischen Armee stattgefunden hätten. Er werde in seiner Eigenschaft als Kriegsminister im nächsten Ministerrat seine Eindrücke bekannt geben und feststellen, daß alle, sowohl die Offiziere als auch die Soldaten aufs beste ihre Aufgaben erfüllt hätten und daß das Material, mit dem sie operiert haben, die Gewißheit gebe, daß die Verteidigungstechnik Frankreichs sich auf neuzeitlichem Niveau befinde. Frankreich könne ruhig sein, wenn eine solche wertvolle Armee auf der Wacht seiner Grenzen stehe.

Nach Beendigung der Übungen und nach dem Frühstück, das in einem Hotel in Verdun eingenommen wurde, traf General Rydz-Śmigły nachmittags 3 Uhr mit der französischen Generalität vor dem Mausoleum ein, das auf der Anhöhe errichtet worden, auf der sich während des Weltkrieges das Fort Douaumont befand. Das Mausoleum wurde aus Gaben gebaut, die von den Familien der Gefallenen Frankreichs und der alliierten Staaten hergegeben worden waren, es krönt gewissermaßen das gemeinsame Grab fast einer Million Menschen. Im Innern befindet sich eine Kapelle, die von der katholischen Bevölkerung aller alliierten Staaten gestiftet worden war. Nachdem General Rydz-Śmigły und General Gamelin die Front der Marokkaner abgeschritten hatten, legten sie zwei Kränze in den polnischen und französischen Nationalfarben nieder. Von hier begab sich General Rydz-Śmigły nach Nancy. Sein Einzug in die Stadt war eine große Triumphfahrt. Die Menschenmenge, die auf den Straßen Spalier bildete, brachte andauernd Hochrufe auf Polen aus.

Der Zweck der Reise Rydz-Smiglys nach Paris:

Modernisierung der polnisch-französischen Beziehungen.

Der Aufenthalt des polnischen Obersten Heerführers, General Rydz-Śmigły in Frankreich, bildet neben den spanischen Ereignissen naturgemäß noch immer das Hauptinteresse in den Spalten der französischen Presse. Unter Hintanstellung aller anderen politischen Ereignisse wird den Gesprächen und Besuchen in Paris ein ganz besonderes Interesse gewidmet, wobei der herzliche Charakter der Unterhaltungen und die Huldignug, die man dem General Rydz-Śmigły, als dem Nachfolger des Marschalls Piłsudski, allseitig entgegenbringt, ganz besonders unterstrichen wird. Nach der „Gazeta Polska" behaupten französische militärische und politische Kreise, daß der Besuch des Generalinspekteurs der polnischen Armee **eine hervorragende Etappe auf dem Wege der vollkommenen gegenseitigen Verständigung der beiden Völker und zur „Modernisierung" der polnisch-französischen Beziehungen sei.**

Die diplomatische Berichterstatterin des „Oeuvre", eines radikalen Organs, Frau Tabouis, faßt in einem Artikel die Gerüchte zusammen, die in politischen Kreisen über den Besuch des Generals Rydz-Śmigły in Paris im Umlauf waren. „Die durch den obersten polnischen Heerführer mit der Französischen Regierung angeknüpften Gespräche werden", so schreibt Frau Tabouis, „endgültig erst am Sonnabend oder am Sonntag näher präzisiert werden können." Bisher hätten die Besuche eher den Charakter eine „Höflichkeit" gehabt, doch schon jetzt gebe eine bedeutende Entspannung in den französischen leitenden Kreisen zu denken. Im Anschluß hieran gibt die Publizistin eine Schilderung der Umstände, die den Besuch des Generals Gamelin in Warschau, sowie der Ankunft des Generals Rydz-Śmigły in Frankreich vorausgegangen waren. Danach sollen die letzten Zwischenfälle, die in Danzig vorgekommen sind, der Polnischen Regierung besonders unangenehm gewesen sein. Die Danziger Vorgänge sollen dem General Rydz-Śmigły Gelegenheit gegeben haben, durch Vermittlung der Polnischen Botschaft in Berlin gewisse Sondierungen vorzunehmen, um zu erfahren, ob die Deutsche Regierung bereit wäre, die Unantastbarkeit der Grenzen Polens abermals zu garantieren. Berlin habe auf diesen Schritt nicht reagiert. Diese Ereignisse seien gerade in einer Zeit eingetreten, da sich Polen über die Notwendigkeit klar geworden sei, sein Kriegsmaterial zu ergänzen. Der neue Polnische Botschafter in Paris habe diese Situation in Betracht gezogen und die Einladung des Generals Gamelin nach Polen vorbereitet. Die Französische Regierung habe diese Initiative mit voller Befriedigung begrüßt und General Gamelin ermächtigt, bei seinem Besuch in Warschau auch politische Fragen zu berühren.

Während des Aufenthalts des französischen Generals in Warschau habe man diesem die Versicherung gegeben, **daß das deutsch-polnische Abkommen keine Geheimklauseln enthalte, und daß das polnisch-französische Militärbündnis unangetastet bleiben werde.** General Gamelin soll ferner in Warschau die Versicherung erhalten haben, daß die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland die denkbar besten bleiben würden, jedoch unter der Bedingung, daß man von Polen weder die Unterzeichnung eines gegenseitigen Hilfspaktes mit Sowjetrußland, noch des Ostpaktes fordere.

Das „Journal de Genève" über die polnische Politik.

Das dem Völkerbundsekretariat nahestehende **„Journal de Genève"** befaßte sich in seiner Ausgabe vom 2. September mit dem Pariser Besuch des polnischen Generals Rydz-Śmigły. Das Blatt schreibt, es habe sich in der internationialen Politik Polens nichts geändert, und wenn man sich in Paris einbilde, Polen von neuem in den alten Barthou-Block eingliedern zu können, so irre man sich. Polen bleibe entschlossen, eine rein polnische Politik zu betreiben, was nicht hindere, daß es weiterhin freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich unterhalte. Wenn Polen sich vorübergehend etwas von Frankreich zu entfernen schien, so sei daran die sowjetfreundliche Politik Barthous und seiner Nachfolger schuld. Der berühmte Plan einer Stärkung der französischen Macht durch ein Zusammengehen mit der Sowjetunion habe zur unmittelbaren Folge, Frankreich immer mehr zu isolieren. Umgekehrt könne man aber auch auf der anderen Seite nicht von einer Blockbildung der sowjetfeindlichen Staaten sprechen. Es werde sich, so schreibt das Blatt weiter, kein sowjetfeindlicher Block bilden, sondern alle die Staaten, die sich der kulturzerstörenden bolschewistischen Gefahr bewußt seien, werden spontan, jeder von sich aus, eine gemeinsame antisowjetische Politik treiben, ungeachtet aller

Taifun über Südkorea.

1900 Tote.

Tokio, 3. September. (Eigene Meldung.) In der Nacht vom 1. zum 2. September raste ein in solcher Heftigkeit kaum erlebter Taifun über die koreanische Halbinsel, der vor allem die Städte und Dörfer von Südkorea heimsuchte. Neben Tausenden von mehr oder weniger schwer verletzten Einwohnern konnten bisher und 1900 Tote festgestellt werden. 50 000 Häuser wurden völlig zerstört. Die doppelte Zahl von Wohnungen wurde so schwer beschädigt, daß Hunderttausende von Koreanern durch diesen Orkan über Nacht obdachlos geworden sind.

nationalen Sympathien und Abneigungen im einzelnen. Und wenn Frankreich sich nicht weiter isolieren wolle, so müsse es dies auch verstehen. Aber die europäische Gesundungspolitik setze keine feindlichen Staatengruppen voraus, wie die Besuche Schachts und Rydz-Smiglys bewiesen.

Posener und Krakauer Straße in Paris.

Der Stadtverordnete der französischen Hauptstadt, Brunesseaux, hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, in der Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag eingebracht, zwei Pariser Straßen Namen zu geben, die an zwei polnische Städte, und zwar an Posen und Krakau erinnern sollen. In dem Antrag wird auf die traditionellen, Frankreich und Polen verbindenden Bande der Freundschaft hingewiesen und vorgeschlagen, eine Straße zur Ehrung der ersten polnischen Stadt, welcher der Franzose auf polnischem Gebiet begegnet, „Poznańska" und eine zweite „Krakowska" zu benennen zur Ehrung Krakaus, des polnischen Heiligtums, der Stadt der Kunst und Geschichte, die seit dem Mittelalter der Herd der klassischen lateinischen Kultur gewesen sei, wodurch sie dazu beigetragen habe, daß in Polen das nationale Gefühl und der unerschütterliche Glaube an das Geschick des Volkes bewahrt worden sei.

Kommt die Anleihe aus Paris?

Die polnische Presse gibt eine Stimme des „Oeuvre" über die durch General Rydz-Smigly in Frankreich geführten Unterredungen wieder, in der behauptet wird, daß Ende dieses Monats die Verhandlungen in der Frage eines Kredits für Polen wahrscheinlich beendet sein werden. Von einer anderen Seite will das „Słowo Pomorskie" erfahren haben, daß die Gewährung einer größeren französischen Anleihe für Polen zu Rüstungszwecken grundsätzlich bereits beschlossen worden sei.

Michael gegen Luzifer!

Der bekannte englische Journalist **Ward Price** veröffentlicht in der Londoner **„Daily Mail"** einen Aufsatz, in dem er u. a. ausführt, daß der Kampf zwischen der faszistischen oder nationalsozialistischen und der bolschewistischen Weltanschauung über alle Grenzen hinausreiche und jedes Volk erfaßt habe. Obwohl der Bolschewismus in Frankreich und Spanien Fortschritte erzielt habe, sei ihm durch die Wiederaufrüstung Deutschlands ein neues mächtiges Hindernis in Mitteleuropa entgegengestellt worden.

Wie Luzifer vor dem Fall wolle Stalin die Mächte der Finsternis mobil machen, aber der deutsche Erzengel Michael bereite sich schnell darauf vor, das Feld zu behaupten. Auf Grund von Erwägungen über die deutsche Landesverteidigung und infolge der antikommunistischen Grundsätze des Nationalsozialismus sei der deutsche Führer zum Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus bestimmt.

Obwohl die Verstärkung der sowjetrussischen Rüstungen von den übrigen westeuropäischen Mächten kaum zur Kenntnis genommen worden sei, so seien sie nach deutscher Ansicht doch bedrohlich. Die Tschechoslowakei habe den ersten Schritt zur Schaffung einer neuen Gruppierung in Mitteleuropa ergriffen, indem sie ein Militärbündnis mit der Sowjetunion abgeschlossen und es dadurch den Sowjetrussen ermöglicht habe, sich dem Herzen Deutschlands zu nähern. Sowjetrussische Militärflugplätze seien auf tschechischem Gebiet errichtet worden, und sowjetrussische Militärflieger könnten dadurch Berlin und München in zwei Stunden erreichen. Rumänien baue eine strategische Eisenbahnlinie, um Sowjetrußland mit der Tschechoslowakei zu verbinden.

Ward Price verweist weiter auf die bitteren Erfahrungen, die Ungarn mit dem Bolschewismus unter Bela Khun gemacht habe und spricht die Überzeugung aus, daß auch Österreich, Italien und Polen auf Deutschlands Seite stehen würden. Die Stellungnahme Frankreichs sei von der Entwicklung des zur Zeit in Gang befindlichen sozialen Kampfes und von der tatsächlichen Wirksamkeit des franko-sowjetrussischen Paktes im Kriegsfalle abhängig. England, so schließt der Verfasser, müsse „im Falle eines solchen Konfliktes" zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus neutral bleiben.

*

Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich?

Der französische Kriegsminister Daladier hat, wie die polnische Presse aus Paris meldet, am Dienstag die Vorsitzenden der Militärausschüsse der Kammer und des Senats empfangen und sich mit ihnen über den **Stand der nationalen Verteidigung in Frankreich** unterhalten. Minister Daladier informierte die beiden Vorsitzenden über die Probleme auf militärischem Gebiet, die augenblicklich von der Regierung geprüft werden. Der „Figaro" behauptet, daß es sich hier um das Projekt einer **Verlängerung der Militärdienstpflicht** als Antwort auf die analoge Anordnung des Deutschen Reichs handle. Die parlamentarischen Kreise Frankreichs seien sich darüber einig, daß die Verlängerung der Militärdienstpflicht in diesem Augenblick notwendig sei, um dem Staat eine entsprechende Verteidigungskraft zu sichern. Es sei nur noch nicht bekannt, für welche Dauer der französische Militärdienst verlängert werden soll. Nach Ansicht der beiden Vorsitzenden der parlamentarischen Militärausschüsse müßte die Dienstpflicht auf 2½ Jahre festgesetzt, d. h. noch um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden.

Die nächste Sitzung des Ministerrats soll den betreffenden Gesetzentwurf gutheißen.

Erkrankung Stalins?

Der „Matin" gibt Gerüchte wieder, die in gut unterrichteten Moskauer Kreisen umlaufen, wonach Stalin an einer schweren Erkrankung darniederliege. Man erinnere sich daran, daß Stalin bereits 1926 an einem Leberleiden schwer erkrankt gewesen sei und damals während dreier Monate jede politische Tätigkeit habe unterbrechen müssen.

Die Gerüchte über eine neue Erkrankung Stalins hätten nunmehr eine Bestätigung erhalten, als der russische Diktatur einer Theatervorstellung von Georgiern, die jedes Jahr auf ausdrücklichen Wunsch Stalins nach Moskau kämen, nicht beigewohnt habe. Nach dieser Theatervorstellung habe das gesamte politische Bureau mit Ausnahme Stalins mit den Schauspielern an einem Bankett teilgenommen, bei dem zahlreiche Trinksprüche auf die Gesundheit des „abwesenden und ermüdeten" Stalin ausgebracht worden seien.

Nach Warschauer Meldungen soll Stalin unter sehr merkwürdigen Umständen eine „Urlaubsreise" nach Georgien angetreten haben, die in Wahrheit dazu dienen soll, „trotzkistische Umtriebe" in den Reihen der georgischen Landsleute Stalins zu brechen. Wie es heißt, wachse die Bewegung gegen die Regierung auch in Georgien, der Heimat Stalins. Sogar ein Verwandter Stalins sei als Verschwörer verhaftet worden. Die weite Reise von Moskau nach Georgien soll Stalin im Panzerzug zurücklegen, auf der ganzen Strecke seien starke GPU-Wachen postiert.

Zunehmende Unzufriedenheit in Sowjetrußland.

Regierungsfeindliche Agitation breitet sich aus.

Paris, 3. September. (Eigene Meldung.) **Der „Matin" berichtet, daß die regierungsfeindliche Agitation in Sowjetrußland, nachdem sie bereits in den Kreisen der Beamten, der Militärs und vor allem der Studenten großen Umfang angenommen habe, nun auch die Arbeitermassen zu erfassen beginne.**

Eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung sei in dem Industriebezirk von Magnitogorsk entdeckt worden. Der Leiter der Tabakow-Bewegung, ein Freund von Tomsky, der im Zusammenhang mit dem Sinowjew-Prozeß Selbstmord begangen habe, sei mit zwölf weiteren Verschwörern verhaftet worden. Dieser alte kommunistische Mitkämpfer habe eine wichtige Rolle in dem Leben der Arbeitersyndikate gespielt; er war vor allen Dingen unter den Arbeitern des Donez-Beckens unter dem Spitznamen Zenobh bekannt. Es sei ihm gelungen, die weniger bezahlten Arbeiter in verschiedenen Industriezweigen um sich zu sammeln. Die durch die Stachanow-Bewegung hervorgerufene Unzufriedenheit habe Tabakow zahlreiche Anhänger zugeführt. Der Lohn eines mittleren Arbeiters betrage 265 Rubel pro Monat, das entspreche ungefähr dem Wert von 65 Kilogramm Brot.

Jetzt habe die Polizei ein ganzes Nest von geheimen Komitees aufgedeckt, das eine Streikbewegung vorbereitete, mit der zahlreiche Revolten der Bauern und auch Aufstände in der Roten Armee zusammengehen sollten. Im gesamten Industriegebiet, besonders aber im Ural, würden eingehende polizeiliche Untersuchungen geführt werden.

Entscheidender Vorstoß an der Front vor Irun.

Einbruch in die vorderste Linie der Roten.

Nachdem am Mittwoch vormittag an der Front vor Irun völlige Ruhe geherrscht hatte, setzte plötzlich in den Mittagstunden ein entscheidender Vorstoß der nationalistischen Truppen ein, der nach erbitterten Kämpfen zu einem bemerkenswerten Erfolg führte. Ihre Sturmkolonnen eroberten den heiß umstrittenen Puncha Berg, der viermal den Besitzer gewechselt hatte und am Abend des Dienstags im Besitz der roten Miliztruppen geblieben war. Nach zweistündigem schwerem Ringen gelang es unentwegt angreifenden Legionären, den Berg, der ein stark befestigtes Verteidigungswerk von Irun trägt, zu nehmen und sich hier festzusetzen. Damit war eine wichtige Schlüsselstellung für die Verteidigung der roten Bergfeste Irun in die Hände der Militärgruppe gefallen. Von französischer Seite aus konnte man die rot-gelb-roten Farben des alten Spanien auf der Höhe siegverkündend flattern sehen. Nach der Eroberung des Berges machte der Vormarsch der nationalen Streitkräfte auf Irun rasche Fortschritte.

Nach den letzten Meldungen drangen in den Nachmittagstunden des Mittwoch marokkanische Truppenteile der Nationalisten bereits in Behobia, dem spanisch-französischen Grenzort, ein. In der Stadt waren wilde Straßenkämpfe im Gange.

Zur großen Überraschung der Truppen beider Parteien stürzten sich während des Gefechts plötzlich etwa 200 rote Milizsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidassoa, um schwimmend die französische Grenzseite zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen.

Dort wurden sie sofort von der französischen Gendarmerie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzwache hält, entwaffnet, und im Lastkraftwagen, stark bewacht, zunächst nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innerfrankreich abgeschoben worden sind. Die Flüchtlinge, unter denen sich auch Carabineros befinden, und denen man die Anstrengungen eines harten Kampftages ansah, waren in Hendaye Gegenstand unfreundlicher Kundgebungen seitens französischer Volksfrontler.

Schutzmauern aus Geiseln.

Der nationale Verteidigungsausschuß in **Burgos** veröffentlicht folgende Note über das völkerrechtswidrige Verhalten der Roten Miliz an der Front vor Irun:

„Der Ausschuß bringt der zivilisierten Welt das unerhörte gegen die Kriegsgepflogenheiten und gegen die elementarsten Völkerrechtsprinzipien verstoßende Vorgehen der Kommunisten in Fuenterrabia zur Kenntnis. Die Kommunisten haben angesichts der Bedrohung durch die nationalen Truppen ihre eigenen Familien und alle zur Volksfront gehörigen Elemente entfernt. Dagegen haben sie alle Frauen und Kinder, die als Sommergäste sich in der Stadt befanden, zurückbehalten und der Beschießung ausgesetzt. Sie wollen mit ihnen eine Menschenmauer gegen die Angriffe der Nationalisten bilden."

Angehörige der roten Führer auf der Flucht.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet aus dem Grenzort Hendaye, daß gestern zahlreiche spanische Persönlichkeiten, in denen man die Familienmitglieder roter Führer aus Irun und San Sebastian erkannte, in offenbar gestohlenen teuren ausländischen Kraftwagen in Frankreich ankamen. Man könne daraus schließen, daß die Führer der Roten an der heiß umkämpften Nordfront **ihre Sache bereits als verloren ansehen.** Andererseits müsse man sich fragen, wie sich Frankreich von diesem Schwarm internationaler Gäste wieder befreien solle, die auf französischem Boden ungeniert und ganz offen für die Ziele Moskaus arbeiteten.

Weitere Nachrichten besagen, daß die Kommunisten in Irun sofort nach Beginn des letzten Bombardements auf dem Rathausplatz die angesehensten der in ihrer Hand befindlichen Geiseln, darunter den Schriftsteller und Sohn des früheren Ministerpräsidenten Honorio Maura, den Führer der Traditionalistenpartei der Provinz, den früheren Postminister Jalon, und fünfzehn weitere Persönlichkeiten der Politik und der Aristokratie erschossen haben.

Wieder Bomben auf Madrid.

Nationalistische Flugzeuge führten am Mittwoch früh einen neuen Luftangriff auf die spanische Hauptstadt aus. Man hatte inzwischen Maßnahmen getroffen, um eine Panik, wie sie bei dem letzten überraschenden Nachtangriff entstanden war, zu verhindern. Als die Flugzeuge hörbar wurden, heulten in der ganzen Stadt die Sirenen, und die Kirchenglocken läuteten Sturm. Die Einwohner brachten sich schnell in Luftschutzkellern und bombensicheren Unterständen in Sicherheit. Gleich darauf feuerten die Flugzeugabwehrkanonen, ohne allerdings das sofort einsetzende Bombardement verhindern zu können.

Spanisches Gold für französische Waffen.

Nach zuverlässigen Meldungen aus Paris sind bisher mit Flugzeugen aus Madrid sechs Goldsendungen in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Die Gesamtmenge beträgt zwischen 4500 und 5000 Kilogramm Gold. Mit diesem Gold werden Waffenlieferungen nach Madrid bezahlt.

Artilleriekampf vor Irun.

An der Front vor Irun, 3. September (Eigene Meldung). Die kämpfenden Parteien haben sich nach dem heißen Gefecht am Mittwoch für wenige Stunden Nachtruhe gegönnt. Gegen 6 Uhr morgens begann dann die Artillerie der Roten mit einer außerordentlich heftigen Beschießung der in den Händen der Weißen befindlichen Höhe von San Marcial und der südwestlich aus den Bergen heranrückenden weißen Abteilungen. Ununterbrochen schlagen schwere Granaten und die leichteren Geschosse der Grabengeschütze auf dem nach Irun abfallenden Hang von San Marcial ein. Dort blieben die am weitesten nach Irun vorgeschobenen weißen Posten in Tannenschonungen gut gedeckt; die ersten Häuser von Irun sind keinen Kilometer weit von ihnen entfernt. Dem weiteren Vordringen stehen aber noch beträchtliche Hindernisse entgegen.

Während der Nacht haben die Roten sich auf einem kleinen vor Irun gelegenen Hügel eingegraben; auch stehen dort zwei Batterien Grabengeschütze, und aus mehreren Stellungen werden Gewehrgranaten auf die Angreifer abgeschossen. Der bei Behobia stehende Panzerzug fuhr in den frühen Morgenstunden nach Irun zurück, wahrscheinlich um Munition zu holen. Bei Morgengrauen kamen neue Flüchtlingsgruppen in Hendaye an. Sämtliche Häuser zwischen den Kampfstellungen und in Irun selbst sind in Erwartung des weiteren Vorgehens der weißen Streitkräfte geräumt worden. Von französischer Seite hat man mehrere Lastkraftwagen den Flüchtlingen entgegengeschickt, um ihre Habseligkeiten in Eile nach Hendaye zu schaffen.

Durch Hendaye streifen bereits wieder zahlreiche Infanterie- und Maschinengewehr-Geschosse.

Ueber 80000 Tote in Spanien?

Paris, 3. September (Eigene Meldung). **Der „Figaro" veröffentlicht eine Lissaboner Meldung, nach der auf Grund von Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle die Bilanz der Opfer des spanischen Bürgerkrieges folgendes Bild zeigen soll: Bei den Marxisten 34 000 Tote,** 5000 **Verletzte; auf Seiten der Nationalisten 46 000 Tote,** 8000 **Verletzte. Da ein großer Teil der Getöteten verheiratet war, könne man bereits schätzen, daß es rund 38 000 neue Witwen und** 77 000 **neue Waisen in Spanien gebe.**

Trotzki wird nicht ausgewiesen.

Nach den in Moskau eingegangenen nichtoffiziellen Nachrichten soll die Norwegische Regierung in Beantwortung der sowjetrussischen Note in der Frage des Aufenthalts Trotzkis in Norwegen unterstrichen haben, daß sie Trotzki und dessen Frau das Asyl unter der Bedingung gewährt habe, daß er sich nicht aktiv mit Politik beschäftigen werde. Nach Ansicht der Norwegischen Regierung komme Trotzki dieser Verpflichtung nach, und aus dem Grunde könne die Norwegische Regierung ihm das Asylrecht nicht verweigern, das allen politischen Emigranten gewährt werde.

Unter sehr starker Bewachung durch Geheimpolizei wurde Trotzki und seine Gattin am Mittwoch von ihrem alten Hause bei Hoenefoß nach Sundby, südlich Oslo, gebracht. Auch dort wird ihr Haus Tag und Nacht scharf bewacht werden. Trotzkis Anwalt erklärte, daß Trotzki die Absicht habe, gegen die norwegische Kommunistische Partei sowie gegen die norwegische „Nationale Union" und endlich gegen die Presseorgane der beiden Gruppierungen einen Prozeß auf Schadenersatz für die durch die erwähnten Parteien gegen ihn gerichteten Angriffe und die hieraus entstandenen Verluste anzustrengen.

Erntesage

Der letzte Wagen, der die Ernte fuhr,
zieht mit den Rädern eine Geister-
spur.
Drauf naht der toten Ahnen heil'ger
Zug
und segnet Stall und Scheune, Faß
und Krug.
Und jeder bricht vom neuen Brot
ein Stück
sich ab. Dann kehrt die Schatten-
schar zurück.

Kurt Arnold Findeisen

100 Jahre Diakonissenwerk —
70 Jahre Posener evangelische Diakonissenanstalt.

In allen deutschen evangelischen Landeskirchen und Gemeinden wird am 27. September ein Tag der Diakonie gefeiert werden. Den Anlaß dazu gibt das 100jährige Jubiläum des Kaiserswerther Diakonissen-Mutterhauses, des ersten Diakonissen-Mutterhauses in Deutschland. Seit Theodor Fliedner vor 100 Jahren in Kaiserswerth seine Anstalten gründete und den Grund zu einer ausgedehnten Organisation des Dienstes an Kirche und Volk legte, folgten viele junge Mädchen dem besonderen Rufe, der an sie erging, und stellten sich als Diakonissen in den schweren Dienst.

Anläßlich des Jubiläums des deutschen Diakonissenwerkes wollen wir auch dankbar der Arbeit der Diakonissen in den Gemeinden und Krankenhäusern, Anstalten und Heimen unseres Gebietes gedenken. Die meisten Schwestern, die in Posen und Pommerellen tätig sind, kommen aus dem Posener Diakonissen-Mutterhaus, das nunmehr auf 7 Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken kann. In den letzten 20 Jahren ist das Posener Diakonissen-Mutterhaus durch viele Schwierigkeiten hindurchgegangen; oftmals hat es mit großer Sorge in die Zukunft geblickt. Aber es hat, wie es in dem jetzt herausgegebenen Jahresbericht des Hauses heißt, stets Gottes Durchhilfe erfahren.

Am 1. Januar 1936 betrug die Zahl der Schwestern des Posener Mutterhauses 360. Davon waren 294 eingesegnete Diakonissen, 46 Beischwestern, 20 Probeschwestern. 265 Schwestern standen in der Arbeit in Krankenhäusern, Gemeinden und Anstalten, 34 arbeiteten im Posener Mutterhaus, 44 lebten im Feierabend, 8 befanden sich in einem Ausbildungskursus und 9 waren für längere Zeit beurlaubt. Bemerkenswert ist, daß die Schwestern des Posener Diakonissen-Mutterhauses auf 127 verschiedenen Arbeitsfeldern tätig waren. Außerdem halfen sie im Religionsunterricht, zeitweise im Konfirmandenunterricht, Lesegottesdienst, Kindergottesdienst, Gesangstunden, Kirchenchor. Sie waren auch als Helferinnen im Winterhilfswerk, in der Nothilfe, in verschiedenen Frauenvereinen tätig. Im Berichtsjahr wurden neu übernommen die Gemeindepflegen in Thorn, Briesen und Laurahütte mit je einer Schwester und das St. Johanneskrankenhaus in Lodz mit 8 Schwestern. Das Arbeitsgebiet der Schwestern des Posener Mutterhauses erstreckt sich also nicht nur auf Posen und Pommerellen, sondern auch auf Mittelpolen und Oberschlesien.

Eine wesentliche Umgestaltung der Ausbildung im Diakonissendienst wird in Zukunft durch das Gesetz über die Krankenpflege, das im vergangenen Jahre erschienen ist, herbeigeführt werden. Die Ausführungsbestimmungen dazu, die im März d. J. herauskamen, lassen erkennen, daß den Diakonissenhäusern in Polen bei der Durchführung des Gesetzes erhebliche Schwierigkeiten und sehr bedeutende Kosten erwachsen werden.

Das neue Gesetz sieht u. a. vor, daß die Krankenpflegerinnen eine abgeschlossene Gymnasialbildung haben müssen oder eine andere Ausbildung, welche die zuständigen Behörden als gleichwertig anerkennen. Deshalb hat das Posener Diakonissenhaus das Ministerium in Warschau gebeten, fünfjährige Ausbildung im Mutterhaus als gleichwertig gelten zu lassen. Eine Entscheidung des Ministeriums ist noch nicht erfolgt; aber in der Hoffnung, daß sie günstig ausfällt, nimmt das Posener Diakonissenhaus wie bisher auch junge Mädchen mit Gemeindeschulbildung in die Schwesternschaft auf, um sie für die mannigfaltige Diakonissenarbeit theoretisch und praktisch auszubilden. Der Bedarf an Schwestern ist noch immer ein sehr großer.

Mit dem Posener Mutterhaus ist das Diakonissen-Krankenhaus verbunden, in dem vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 im ganzen 2626 Kranke verpflegt und behandelt wurden. Der Religion nach waren 51,1 Prozent evangelisch und 48,4 Prozent römisch-katholisch. In dem Jahresbericht der evangelischen Diakonissenanstalt wird auch auf die ablehnende Haltung hingewiesen, welche die Krankenkassen gegen das Diakonissen-Krankenhaus einnehmen. Gesuche der bei der Krankenkasse Versicherten, im Krankheitsfall ins Diakonissenhaus überwiesen zu werden, finden fast nie mehr Berücksichtigung, obwohl das Diakonissen-Krankenhaus mit der Krankenkasse einen entsprechenden Vertrag hat. Um so mehr muß erwartet werden, daß die Volksgenossen, welche die Freiheit des Handelns besitzen, vom Diakonissen-Krankenhaus und seinen Einrichtungen Gebrauch machen. — Die Preise für Behandlung und Verpflegung werden nach festen Tagessätzen berechnet, in die in der 2. und 3. Klasse alle Kosten auch für Operationen, ärztliche Behandlung und Heilmittel bereits eingerechnet sind. Diese umfassen nur die Selbstkosten des Krankenhauses, so daß sich die Berechnung für die Patienten so günstig wie möglich stellt. pz

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Waffen anmelden!

Von der Burgstarostei erhalten wir mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Bekanntmachung:

„In Übereinstimmung mit den verpflichtenden Bestimmungen über den Besitz von Waffen und Munition vom 27. Oktober 1932 („Dziennik Ustaw" Nr. 94, Pos. 807) muß jede Person, die sich im Besitz einer Schußwaffe und von Munition gleich welcher Art befindet. über einen Waffenschein, der von der zuständigen Starostei ausgestellt ist, verfügen. Demnach müssen alle Waffen und jede Art von Munition, selbst wenn sie nicht brauchbar sind, und vielleicht nur einen Erinnerungsgegenstand darstellen, angemeldet werden. Ausgenommen sind lediglich Waffen aus der Zeit vor dem Jahre 1850. Alle anderen Waffen müssen angemeldet werden, ganz gleich ob sie sich im Hause, in der Wohnung, auf dem Boden, im Keller, in der Scheune oder im Stall befinden.

Da sich noch immer zahlreiche Fälle ereignen, daß Personen Waffen und Munition besitzen, die über keinen Waffenschein verfügen, fordert die Starostei erneut jedermann auf, Eingaben um Genehmigung eines Waffenscheins bis zum 15. September d. J. einzureichen, bzw. die in Frage stehenden Waffen und die Munition in der Starostei zum öffentlichen Verkauf zu hinterlegen. Amtlich wird dabei betont, daß nach Ablauf des obigen Termins Personen, die die Vorschriften der eingangs zitierten Bestimmung nicht beachten, sich der Gefahr strengster Bestrafung und Beschlagnahme der Waffen aussetzen."

Soweit die amtliche Bekanntmachung der hiesigen Starostei. Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß sich vor den hiesigen Gerichten die Prozesse mehren, in denen Personen, die das Waffengesetz nicht beachtet haben, schwere Gefängnisstrafen erlitten. In vielen Fällen handelte es sich um Waffen, die von den Hauseigentümern überhaupt nicht mehr beachtet wurden, da sie ihnen veraltet oder durch Umbau der Waffe unbrauchbar erschienen. Ein kleiner Familienstreit oder die Rache eines bösen Nachbarn brachte den Besitz der Waffe zur Anzeige bei den Behörden, was automatisch eine Gerichtsverhandlung auslöste. Um sich vor derartig unliebsamen Überraschungen zu sichern, sei nochmals auf die Wichtigkeit der Verfügung und die Strenge der erlassenen Strafen verwiesen. Im eigensten Interesse hat deshalb jeder Bürger nachzuprüfen, ob sich in seiner Behausung eine Waffe befindet. Wenn dies der Fall ist, so hat eine sofortige Anmeldung bei der zuständigen Starostei zu erfolgen; eine solche Anmeldung ist vorsichtshalber auch dann durchzuführen, wenn man nicht genau weiß, ob das Herstellungsjahr der betreffenden Waffe vor oder nach 1850 liegt.

Fallschirmspringen in Bromberg.

Auf dem Gelände des Sportplatzes der Kriegsschule an der Danziger Straße ist man zurzeit mit der Errichtung eines eisernen Turmes beschäftigt, von dem aus Übungen zum Abspringen mit Fallschirmen durchgeführt werden sollen. Der Turm wird 38 Meter hoch und damit der höchste dieser Art in Polen sein. An einem besonderen Gerüst werden die bereits entfalteten Fallschirme hängen, von denen aus die Sprünge durchgeführt werden. Das Gelände, auf dem die Springer niedergehen werden, wird besonders vorbereitet und durch Faschinen und Sand-Schüttungen elastisch gestaltet. Die Einweihung des Turms, der schon in den nächsten Tagen fertiggestellt sein soll, wird wahrscheinlich am 15. Oktober erfolgen.

§ **Die Zahl der Pensionäre in Polen steigt.** Wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht, steigt die Zahl der Pensionäre, die aus der Staatskasse ein Ruhegehalt beziehen, systematisch. Im Jahre 1933 gab es in Polen 78 060, im nächsten Jahre 83 294 und im Jahre 1935 schon 87 998 in den Ruhestand versetzte Personen. Nach den Berechnungen des Staatsbeamtenverbandes betrugen die Ausgaben für Ruhegehälter im Jahre 1935/36 über 152 600 000 Złoty, und im Rechnungsjahre 1936/37 sind trotz der seit dem 1. April d. J. herabgesetzten Ruhegehälter 159 580 000 Złoty veranschlagt worden. Dazu kommt, daß in jenen Ziffern die pensionierten Beamten der Staatsunternehmen, Post, Eisenbahn und Monopole usw., nicht mit einbegriffen sind.

§ **Vermißt** wird die 4jährige Tochter Terese des Arbeiters Anton Deręgowski, Gieseshöhe (Karpacka) 49. Das Kind ist schwächlich gebaut, hat blondes Haar und braune Augen und war mit einem blauen Rock und einem Sweater bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet das 4. Polizei-Kommissariat.

§ **Zwei jugendliche Diebe** hatten sich in dem 16jährigen Kazimierz Olszewski und in dem 15jährigen Edward Kryspin vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten entwendeten im April d. J. auf dem Terrain der Försterei Biedaszkowo 150 Meter Telephondraht zum Schaden der Post. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt, gewährte ihnen jedoch einen zweijährigen Strafaufschub.

§ **Beim Kohlendiebstahl überrascht** wurde am Montag der Arbeitslose Bronisław Deręgowski aus den Baracken hinter der Kriegsschule. Er hatte während der Fahrt einen Güterzug bestiegen und Kohlen heruntergeworfen. Als er mit dem Abtransport der Kohlen beschäftigt war, wurde er von einem Polizisten überrascht und verhaftet.

§ **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung von Anton Zielinski, Danzigerstraße 114 Kleidungsstücke im Werte von 150 Złoty.

§ **Um sich zu den Feiertagen mit Butter zu versorgen,** entwendete der 42jährige Bolesław Purak am Pfingstsonnabend in der Brenkenhoffstraße (Bocianowo) von dem Milchwagen der Molkerei Knuth 2 Pfund Butter. P. hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich zu dem Diebstahl, daß er aus Not und der bevorstehenden Feiertage wegen die Butter gestohlen habe. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Arrest mit fünfjährigem Strafaufschub.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Morgen, Freitag, abend 8 Uhr: erste Probe (Kasino). 6378

Auf dem Wege zur spanischen Fremdenlegion.

Wie aus Posen gemeldet wird, wurden drei junge Leute an der Grenze festgenommen, die ohne im Besitz der nötigen Papiere zu sein, die Grenze überschreiten wollten, um sich in der spanischen Fremdenlegion anwerben zu lassen und gegen die Madrider Regierungstruppen zu kämpfen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 2. September. Von zwei Radfahrern gräßlich geschlagen wurde der Landwirtssohn Herbert Kopiske. Als er einem Mädchen auf der Chaussee das Radfahren lehren wollte, konnte er den Radfahrern nicht schnell genug aus dem Wege kommen. So kam es zu starkem Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Kopiske hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er krank darniederliegt.

Diebe stahlen dem Besitzer Breitenfeld aus Hopfengarten fünf Schweine und einige Hühner, dem Landwirt Ernst Neubauer in Hopfengarten 20 junge Enten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

z **Inowrocław**, 2. September. Zwischen Landwirten und einer Zigeunerbande kam es am letzten Sonntag nachmittag zu einer schweren Auseinandersetzung. Die Zigeuner hatten ihre Zelte auf den Wiesen aufgeschlagen und die Pferde frei umherlaufen lassen, wobei sie in den Rüben- und Wruckenfeldern erheblichen Schaden anrichteten. Als dies die Besitzer erfuhren und sofort zur Stelle eilten, um ihr Eigentum zu schützen, kam es zu einer wüsten Schlägerei, wobei eine Zigeunerin dermaßen geschlagen wurde, daß sie ohnmächtig zusammenbrach, während ein Landwirt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Am heutigen Mittwoch fand hier der übliche monatliche Pferde- und Viehmarkt statt. Auf dem Viehmarkt herrschte ein starker Betrieb. Es waren über 300 Pferde und 100 Kühe aufgetrieben. Der Pferdehandel war sehr belebt, besonders durch die vielen auswärtigen Händler. Auch eine größere Anzahl von Zigeunern haben sich an dem Pferdehandel beteiligt. Für Arbeitspferde wurden 150 bis 250 Złoty gezahlt, bessere kosteten bis 300 Złoty und gute Pferde wurden bis 600 Złoty gehandelt. Nach Milchkühen war die Nachfrage groß; sie erzielten Preise bis 350 Złoty, mittlere Kühe 150—200 Złoty, bessere 200—280 Złoty. Der Markt wickelte sich sehr lebhaft ab und war erst in den Nachmittagstunden beendet.

z **Inowrocław**, 2. September. Auf der Chaussee nach Thorn wurde von einem unbekannten Kraftwagen ein älterer, dem Bettlerstande angehörender Mann überfahren, der keine Papiere bei sich hatte. Der Mann wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, und starb, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Die Personalien des Toten konnten nicht festgestellt werden.

Ungebetene Gäste statteten dem Laden des Fleischermeisters L. Nowicki einen nächtlichen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 120 Złoty mitgehen.

z **Kruschwitz**, 2. September. In der Wirtschaft des Landwirts Stanny in Dolski ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als der bei seinen Großeltern zu Besuch weilender 11jährige Henryk Nowak aus Bromberg an der Häckselmaschine hantierte, wurden ihm drei Finger von der Hand abgerissen.

e **Moritzfelde** (Murucin), 2. September. Am letzten Sonntag fand in Bischofsthaler Wald das Kinderfest der Kirchengemeinde Lindenwald statt. Die Festansprache hielt der Ortspfarrer. Die darauf vorgetragenen Erntegedichte und Lieder fanden reichen Beifall. Der Posaunenchor und der Jugendbund von Lindenwald hatten sich zur Verfügung gestellt. Für die Erwachsenen sollte die Veranstaltung zugleich eine kleine Erntefeier sein. Die Besucherzahl war sehr groß; mit Autos, Wagen und Fahrrädern waren die Teilnehmer von nah und fern gekommen, um an dem schönen Fest teilzunehmen.

ꝏ **Posen**, 2. September. In der ul. Ptr. Jackowskiego wurde die vierjährige Teresa Grzeskowiak von einem scheu gewordenen Pferdegespann überfahren und erlitt außer anderen Verletzungen einen Rippenbruch. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Auf der Theaterbrücke erfolgte ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, die beide nicht unerheblich beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. — Gestern stieß ein Postkraftwagen mit einem Lastkraftwagen eines Josef Milczarek zusammen. Beide Wagen wurden nicht unerheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

Ein Jan Held aus Warschau, ein Junggeselle, hat bei seinem Tode sein Haus in der ul. Marszałka Focha 41 (fr. Glogauerstraße), das er von dem Besitzer Andreas Schneider, einem ehemaligen Bromberger, erstanden hatte, dem evangelisch-augsburgischen Konsistorium als Erbschaft hinterlassen. Es handelt sich um ein großes Gebäude mit 42 Mietsparteien, zwei großen Läden usw.

S **Samotschin** (Szamocin), 2. September. Am Sonntag veranstaltete der Männerturnverein sein diesjähriges Schauturnen im Stadtpark, wozu auch Turner aus den benachbarten Vereinen erschienen waren. Die Festfreude der von nah und fern zahlreich herbeigeströmten Gäste wurde etwas getrübt durch die Auflösung des Festzuges seitens der Polizei. An Wettkämpfen fanden statt: Zwölfkampf und Dreikampf für Turner, sowie Siebenkampf und Dreikampf für Turnerinnen. Außerdem wurden gezeigt: Pferdsprünge und Faustballspiel der Turner, Keulen- und Freiübungen der Turnerinnen. Beim Preisschießen mit der Luftbüchse konnten die Sieger schöne Preise erreichen. Der Tanz hielt die Gäste und Mitglieder noch einige Stunden stimmungsvoll beisammen. Bei Einbruch der Dunkelheit konnte die Siegerehrung vorgenommen werden und den Siegern Eichensträuße, die schlichten Ehrenzeichen der DT überreicht werden. Die Ergebnisse: 12 Kampf-Turner: 1. Schramm, 2. Junker, 3. Raschke, 4. Preuß, 5. Stauk, 6. Ring, 7. Kley, 8. Tschirpich. Drei-Kampf-Turner: 1. Raschke, 2. Schramm, 3. Adamski. Vier-Kampf-Turnerinnen: Schmidt, 2. Bierwagen, 3. Herrmann, 4. Wagner, 5. Quade.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zurückgekehrt

Dr. med. K. Szymanowski

Spezialarzt

für

Augenkrankheiten 6384

Bydgoszcz, Gdańska 5.

Verreist

auf 3 Wochen

Dr. med. Ed. Soboczyński

Bydgoszcz, Gdańska 27

Spezialarzt

für

Nasen-, Ohr- und Halskrankheiten. 6374



Markisenstoffe :: Kokosläufer

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78.

5757

Privatunterricht

in

doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben

erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar

Maschinenschreibarb.

werden sorgfältig ausgeführt. 2823

Frau J. Schoen,

Bydgoszcz,

Libelta 14, W. 4.

Zurückgekehrt.

Dr. Eckert

Grunwaldzka 20.

Gründlichen u. schnellen

Klavierunterricht

erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386

Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Neue

Handelskurse

beginnen im Septemb.!

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

G. Vorreau,

Bücherrevisor,

Bydgoszcz, 6199

Marsz. Focha 10, W. 8.

Vermessungsarbeiten jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049

C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń,** Szeroka 17. Tel. 7103.

Damen z. **Zuschneidekursus** nehme noch an. Preis ermäß., nur 35 Zł. 2818

Schneidermeisterin,

Warmińskiego 10—4.

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)

pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,

pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden. 5939

Hallo! Hallo! Kinderheim Toruńska 17

Alle Freunde und Gönner wage ich freundlichst zu erinnern, daß ich auch in diesem Herbst

16 Zentner Fallobst

brauche. Ein Zentner ist erst da und dank ich der gütigen Spenderin. Jede Gabe wird dankbar angenommen. Wer hat noch eine **Schulmappe** übrig? Fünf Kinder gehen frisch zur Schule und nur eine Tasche ist da! 6385

„Ein vergelt's Gott" für alles, was da kommt, sagt die Kindermutter

Diakonisse Olga Schmidt.

Versteigerung.

verschied. Möbel, billige Preise, **Sonnabend, d. 5.,** 10-15 Uhr. **Zbożowy Rynek 7,** im Hofe. 6382

Beabsicht. in m. Räum.

Niederlage Kommissionsgeschäfte

in Stadt, 12000 Einw., einzurichten, geeign. für Maschinen zc., Porzell., Möbel, Baumaterial. zc. Geschäftsführ. selbständiger Firmen (erste Hand) wollen Angeb. unter **B 2822** an die Geschäftsst. d. Zeitung einsenden.

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen** nach neuesten Modellen sowie sämtl. Reparaturen führt billig aus Werkstatt für Radiotechnik

Kurt Marx, Bydgoszcz,

Nowodworska 51. — Telefon 2310.

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften

erledigt in polnisch. und deutscher Sprache 5889

kaufm. Büro G. Vorreau

Marsz. Focha 10.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)

1557 Telefon 1304.

Wachstuch Läufer Teppiche Vorleger Tapeten und **Linoleum**

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 1360

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12



6350



Zu billigen Preisen empfiehlt

B. KACZMAREK

ul. Podwale 19. Tel. 93-71

6313

Hallo! Hallo!

Hört die täglichen Konzerte von der Ausstellung des Polskie Radio mit ausschließlicher Beteiligung der Flügel der Firma 6289

„ARNOLD FIBIGER"

Kalisz, Szopena 9.

Stahldrahtseile

für Transmission und Dampfpflug empfiehlt

B. Muszyński,

Seilfabrik, Gdynia 4.

6319

Das neueröffnete ***Restaurant***

„Szmelter" Gdańska 30 *(im Hause Hallmich)*

ist dafür bekannt, daß man dort ***angenehm sitzt, billig und sehr gut speist und trinkt.*** 6212

Spezialität: Fürstlich Tichauer Biere aus Tychy in O/Schl.

Zum **Schulbeginn** empfehle: 6242

Schul-Ranzen, Akten-Taschen

Frühstücks-Taschen, Feder-Kästen

in bekannter Güte und zu billigen Preisen

St. Nowakowska, Bydgoszcz

Niedźwiedzia 7 (Bärenstr.) Telefon 15-71.

Spezialgeschäft für Reise-Artikel und Lederwaren.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Seit über 50 Jahren ist 6336

AMOL



das unerreichte Hausmittel zur Körperpflege. Vielfach nachgeahmt, jedoch nie erreicht. Verlanget nur das echte A M O L in der bekannten blau-weißen Packung. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

Sämtliche **„TORNEDO"-FAHRRÄDER** sind mit „Patent-Drucklötung" **bruchsicher** hergestellt!



1. Größte Festigkeit des Rahmens, weil mit Innenverstärkung versehen!
2. Kein Verbrennen des Materials an den Lötstellen, da Patent-Druck-Kammerlötung!
3. Kein Schwächen der Rohre, da bei dieser Patent-druck-Lötmethode das Nachfeilen wegfällt!
4. Schlagfeste Emaillierung auf der unbearbeiteten, daher glatten Rohroberfläche!

W. TORNOW - BYDGOSZCZ, DWORCOWA 49

Die photographische Kunstanstalt

F. Basche

Bydgoszcz - Okóle

liefert Ihnen das Beste vom Besten. 3434

Neu: Besondere Abteilung für Unbemittelte.

Heirat

2 Brüder

ev., 26 u. 32 J., **selbst. Kaufleute,** mit sicherer Existenz, möchten

zwecks Heirat

gute Frauen u. Ehekameradinnen von 20 bis 30 Jahren kennen lernen. Zuschrift. werd. streng diskret behandelt und bitte dieselben unter **S 6269** an die Geschst. d. Ztg. vertrauensvoll einzusend.

Selbst. Handwerksmstr. Ende 40 er, Witw. ohne Anhang, **sucht** entsprech.

Lebenskameradin

mit etwas Vermögen. Off. m. Bild unt. **G 2719** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann, 27 Jahre, kath., 1.65 gr., sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit junger Dame im Alt. v. 20-25 J. zwecks Gründung ein. eigenen Geschäftshaush. Verm. erw. Junge Witwe nicht ausgeschl., a. Einheirat genehm. Off. m. Bild, w zurückges. w., u. **Z 2694** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerkertochter, 32 J. alt, evgl., blond, vollschlank, solide u. wirtschaftl., wünscht soliden Herrn mit aufrichtigem Charakter **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Auch Witw. mit 1 od. 2 Kind. angen. Zuschr. u. **A 2827** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt

25 J. alt, evgl., Besitzer mittl. Landwirtsch. sucht

Lebensgefährtin

mittelgr., blond, m. 5000 aufw. Offerten evtl. m. Lichtbild unt. „**Ehrensache" T 2819** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

I stell. Hypothek

a. d. Grundst. **Grudziądz** Lindenstr. 100, zu verk. Offerten unt. **W 2763** an die Geschst. d. Ztg.

8—10 000 Zł.

als erste Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in großem Dorfe gesucht. Angebote nur v. **Selbstgeber** unt. **C 2655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



denn er bestellte seine Werbe-Drucksachen in der Druckerei, hinter deren Schaffen vieljährige Erfahrung und technische Vollendung steht..

Interessenten unterbreiten wir gern unverbindliche Vorschläge zur guten und preiswerten Ausführung ihrer Drucksachen.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Offene Stellen

Obermeier

tüchtig und zuverlässig, der imstande ist, die Monatsabrechnung zu machen, **als Vertretung,** evtl. auch für Dauerstellung, wird v. sofort **gesucht.**

Molkerei-Genossenschft. Swiecie wieś

pow. Grudziądz. 6347

Zum 1. 10. 36 od. früher **gesucht** zuverl., evgl.

Wirtin

für größ. Gutshaushalt. Bewerb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an 6223

Gut Stare Obłuże,

Kreis Morski,

Post Gdynia 6.

M. Thymian.

Gesucht zum 1. Oktober

erfahrene Wirtin

perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, sowie Federviehzucht u. Wäsche - Behandlung. Gehalt 45.— Złoty. Zeugnisabschriften mit Bild einzusenden unt. **G 6197** an d. Gst. d. Z.

Wirtin

f. gr. Landhaush. zum 1. 10. gesucht, erfahren i. Kochen, Back., Einweck. u. Geflügelzucht. 6362

Fräul. **Jouanne, Łękno,** pow. Sroda, Poznań.

Putzarbeiterin und Lehrfräulein

gesucht. **Brähmer,** Sniadeckich 22. 2812

Suche Aufwartung

Hausreinigung oder **Kinderfrau.** Off. unt **Z 2826** a. d. Dt. Rdsch.

Suche z. 1. 10. gewandt.

Stubenmädchen

mit Nähkenntnissen. Gehaltsford. u. Zeugnisabschriften an 6360

Fr. J. Hoene, Rittergut Leźno, p. Kokoszki, powiat Kartuzy.

Ehrliches, kinderliebes und sauberes

Alleinmädchen

für 3-Personenhaush. in Kleinstadt von sof. gesucht. Gefl. Offert. unter **E 6348** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche sof. **ein Mädchen** fürs Land, das sämtl. Arbeiten verrichten u. melken kann. Offerten unter **L 6383** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Deutscher Berufslandwirt, ledig, 27 J. alt, 6 Jahre Praxis, erfahren und sicher in Innen- u. Außenwirtschaft, in ungekündigter Stellg., sucht umständehalber vom 1. Oktober oder später **andere Stellung** als

Inspektor.

Offerten unter **W 6172** an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau.

Saatzucht Hildebrand-Kleszczewo.

KLESZCZEWO HILDEBRAND

Original Hildebrands Zeeländer Roggen

nach den Versuchen der Izba Rolnicza an erster Stelle für bessere u. schwere Böden.

Preise: bei Bestellung über 99 Ztr. 65% über Pos. Höchstnotiz

„ „ von 20 - 99 „ 70% „ „ „

„ „ von 1—19 „ 75% „ „ „

Mindestgrundpreis 14.— zł per 100 kg.

Original Hildebrands Weissweizen B

auch auf leichteren Böden bei allen Versuchen an den ersten Stellen.

Original Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen

beste Sorte für ganz späte Aussaat.

Preis: 60 % über Pos. Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 18.— zł per 100 kg.

Kleszczewo, p. Kostrzyn Telefon: Kostrzyn 18

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft Spółdz. zogr. odp.

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32. 6961

Suche von sofort oder 1. 10. 36. Stellung als

1. Beamter.

Bin ev., 25 Jahre alt, 5 Jahre Praxis (2 Jahre Versuchsringleiter) Beherrsche poln. Sprache in Wort und Schrift. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **B 6300** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Geprüfter Förster

30 J. alt, dtsch.-kath., ledig, 6 J. Praxis, in ungek. Stell. tätig, **sucht Stellg. als Verheir. od. Lediger.** Offert. unter **H 6118** an d. Gst. d. Z.

Jg. Eisenhändler

erfahren im Klein- und Großhandel, m. Praxis im In- u. Auslande, der poln. Spr. mächt., militärfrei, sucht von sof. od. spät. aufbaufäh. Stellg. (Kaution kann gestellt werden.) Angebote u. **A 6106** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Kaufm. Gehilfe

Eisen- u. Baumaterial., Buchhalt., 29 Jahre alt, dtsch.-jüdisch, sucht per 1. 10. cr. Stellg. bei mäß. Gehalt u. mgl. frei. Stat. Evtl. andere Branche. Off. unt. **G 2725** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Gärtner

25 J. alt, evgl., led., 2 J. b. Milit. ged., gt. Zgn., in ungekünd. Stellung, **sucht auf größer. Guts-** oder Handelsgärtnerei **Stellung.** Gefl. Zuschr. unter **B 2762** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe, 23 J., evgl., led., solide, vielseitige Ausbildg., gute Zeugnisse, **sucht Stellg.,** mögl. in Gutsgärtnerei. **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66. 6319

Stelle als Portier oder Hausdiener

gesucht. Off. unt. **U 6272** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, evgl., 22 J. alt, **sucht Dauerstellung** zum 15. Septbr. 36 als

Stubenmädchen

am liebsten in d. Stadt. Gute Zeugnisse vorhd. Gefl. Zuschr. u. **W 2824** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäuferin

sucht Stellg. in Bäckerei-Konditorei. Uebernehme auch **Filiale.** Angeb. unter **H 2729** an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10.

Stellung als Wirtin

in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Zuschriften unter **S 6160** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

35 J. alt, sucht nur auf groß. Gut evtl. Schloßhaushalt z. 1. Okt. oder spät. Stell. Off. u. **E 2716** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin, erfahr., selbsttätig, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Gt. langj. Zeugnisse vorhd. Gefl. Zuschr. u. **K 6381** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, alleinstehd. **Fräulein** mit klein Rente möchte einen klein. Haushalt in Bydgoszcz führen, ohne Gehaltsansprüche, od. sich **als Stütze** betät. Off. unt. **D 2656** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evangelisches

Fräulein

das gut kochen u. einen kleinen Haushalt selbständig führen, auch gut nähen kann, **sucht** sof. bei kleinem Taschengeld **Stellung.** Ang. u. **A 2768** an die Gst. d. Z.

Junge Landwirtstochter sucht Stellung

als Stütze oder 2. Stubenmädchen.

Schon in Stellung gewesen. Off. unt. **U 6162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständ., älteres **Mädchen**

mit gut. Kochkenntniss., in allen häusl. Arbeit. erfahr., **sucht** v. 15. 9. od. spät., auch in frauenlos. Haush. **Stellung.** Gefl. Zuschrift. unter **J 6380** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. Mädchen

24 J. a., mit Kochkenntniss. und gut. Zeugniss., **sucht** von sof. in besser. Hause in Bydgoszcz **Stellung.** Gefl. Zuschr. unter **S 2748** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Älteres alleinst. Mädel bittet um **Arbeit jeder Art.** Waschen bevorzugt. Gute Empfehlg. Offerten unter **J 2786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, evgl., 23 J., **sucht** z. 1. 10. od. spät. **Stellg. a. Gut od. i. bess.** Stadthaush. z. Erlng. d. Haush. Off. u. **T 3400** a. **A.-E. Wallis, Toruń.** 6352

An- u. Verkäufe

Verkaufe sof. 109 Mrg. **Privat - Wirtschaft** m. Ernte u. leb. u. tot. **Inventar.** 2776 **Elsner, Smolniki** pow. Szubin.

Haus, bis 35 000 zł Anzahlung, zu kaufen gesucht. Off. u. **S 2815** an d. Gst. d. Z.

Kaufe Bauplatz

für 2- bis 3-stöckiges Wohnhaus. Offerten u. **„Zentrum" B 2828** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplatz 2829

zu verkauf. **Czerska 8.**

Bauplatz 2594

1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26.** part. l.

Angora-Kaninchen u. Chinchilla-Kaninchen

(Zuchttiere) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **F 6354** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert)

Leistung stündlich 6249

bis 2500 Kilo 135.— zł

„ 4750 „ 240.— „

„ 8000 „ 540.— „

Frankolieferung!

Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Bandsäge 900 mm Rollendurchmesser gut erhalt. sofort **zu verkaufen.** 6373

Willy Buchholz

mitrz kołodziejski

Budowla powozów

Radzyn, p. Grudziądz.

Doppelt. Walzenstuhl

Marke „**Sekt**", 600×250, in tadellosem Zustande, zu verkaufen. Off. unt. **H 6377** a. d. Gschst. d. Z.

Diverse 6342

Ventilatoren

und **Kaloriferen** für **Hallenbeheizung,** hat abzugeben **Gustav Weese, Toruń - Mokre.**

Roßwerke, Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen verkaufe stets am günstigsten. Einige Beispielpreise: 5949

Roßwerke, 2-Spänner, (40 Touren) 260 zł, 4-Spänner (42 Touren) 630 kg 330 zł, 6-Spänner, 900 kg 460 zł, **Breitdrescher** von 375 zł, **eiserne Breitdrescher** 428 zł, **Reinigungsmaschinen,** System Amazone 105 zł, Syst. Karow 140 zł usw. Preise ab Fabrik. Garantie für gutes Material u. hohe Leistung. **Pflüge, Eggen, Kultivatoren** usw. sehr günst.

J. Rytlewski,

Swiecie n. W., Tel. 88.

Dachsteine

alte, kauft 2808

Schöpper, Zduny 9.

Blaublühende 6349

Feld- u. Waldlupine

18 Ztr., i. groß. sow. kl. Post. hat günst. abzug., auf Wunsch bemusterte Offerten, **C. Rettkowski, Działdowo** (Pom.).

Pachtungen

Für Wassermühle

in guter Gegend Großpolens **Pächter, evtl. Teilhaber** (möglichst Fachmann) ges. Off. u. **L 6236** a. d. G. d. Z. erb.

Fabrikgebäude

massiv, zweistöckig, früher Gelbgießerei, zu jedem Betrieb geeign., **ist zu verpachten.** 2784 Zuschr. an **Frau Bloch, Szamocin** pw. Chodzież ul. Hallera Nr. 24.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

ungeniert, mit od. ohne Pension zu vermieten. Näheres 6323

Mazowiecka 17, Wha. 3

Pensionen

Gute, preiswerte **Pension** für Schüler 2817

Długosza 9. Wohng. 5.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.

Hochpart., mit Mädchenstube, Badestube u. Zubehör, Südseite, in ruhiger, guter Lage, in der Kanałowa, ist vom 1. 10. zu vermiet. Näheres 6182

Kanałowa 2.

Zum 1. Oktober suche ich eine sonnige

3-Zimmer-Wohng.

m. Bad u. Balk. Off. unt. **„Pensionär" Z 6174** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer u. Küche

frei, ½ Jahr voraus, **ul. Piękna 34.** 2835

5-Zimmer-Wohnung mit Loggia und viel Nebengelaß, Gdańska, gegenüber Pl. Wolności, zu vermiet. Auskunft: **Ann.-Exped. Holtzendorff,** Gdańska 35. 6305

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Bromberg.

Großes Volks- u. Gartenfest

am Sonntag, d. 6. September, im Elysium.

Beginn 3 Uhr — Ende 12 Uhr.

Lieder, Ansprachen, Volkstänze, Volksbelustigungen, Kinderspiele. Tanz. 2 Kapellen.

Eintritt für Mitgl. 0,20 zł, für Gäste 0,50 zł

im Büro und an der Kasse. 6386

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 204

Bromberg, Freitag, den 4. September 1936.

Pommerellen.

3. September.

Deutsches General-Konsulat für Pommerellen.

Generalkonsul von Küchler ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. Er hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Graudenz (Grudziądz)

Ein Heim für die Tarpener Feuerwehr

die bekanntlich die Abteilung II der gesamten Graudenzer Feuerwehr bildet, soll jetzt so schnell wie möglich errichtet werden. Bisher besitzt nämlich die Wehr in Tarpen, obwohl sie schon länger als zehn Jahre besteht, ein solches noch nicht. Die Gerätschaften sind teilweise in einem Schuppen untergebracht, teilweise stehen sie unter freiem Himmel auf dem Grundstück der dortigen Ziegelei. Unter solchen Verhältnissen kann von einer zweckentsprechenden Aufgabenerfüllung der Tarpener Wehr keine Rede sein.

Einwohner von Tarpen haben in Würdigung der Wichtigkeit der Angelegenheit der Erlangung eines Feuerwehrgebäudes Baumaterialien gespendet, ebenso ist das auch von seiten der Graudenzer Wehr geschehen. Diese Materialien wurden aber für die Herstellung des Tarpener Gemeindehauses verwendet, das dann in das Eigentum der Stadt überging. Heute befindet sich dort ein Kinderhort. Nunmehr soll also die Errichtung des unumgänglich nötigen Feuerwehrheims energisch in Angriff genommen werden. Ziegeleibesitzer Gramberg in Tarpen hat dankenswerterweise den Bauplatz und 10 000 Stück Ziegel gespendet. Von der Bürgerschaft in Tarpen und Graudenz erhofft die Wehr ebenfalls Bereitschaft zur materiellen Mithilfe bei dem im öffentlichen Interesse, zum Nutzen der Gesamtheit zu errichtenden Werk.

Was den Bauplan betrifft, so liegt ein solcher in allgemeinen Umrissen bereits vor. Die zu erbauende Remise soll einen Flächeninhalt von 11,50×7,50 Metern haben und einen Anbau von 4,50×6,20 Metern erhalten. Den Bau wird die Wehr unter der Leitung des Kommandanten der jetzigen ständigen Graudenzer Wehrbereitschaft, Bednarski, der Baufachmann ist, durchführen. Beabsichtigt ist, die Bauarbeiten mit Rücksicht darauf, daß der Winter nicht mehr lange auf sich warten läßt, baldigst zu beginnen. *

× **Für die Sturmgeschädigten** haben durch Sammlungen die Offiziere der Staatspolizei in Stadt und Landkreis Graudenz und deren Untergebene die Summe von 114,80 Złoty geopfert. *

× **Geänderter Autobusfahrplan.** Vom 15. September d. J. ab verkehrt der Autobus auf der Strecke Lessen (Łasin)—Roggenhausen (Rogóżno)—Graudenz (Grudziądz) wie folgt: 1. Lessen—Graudenz. Morgens Lessen ab 7.30, Neubrück 7.42, Roggenhausen 7.50, Klodtken 8.06, Wossarken 8.12, Graudenz Hotel Kellas 8.24, Graudenz Autobusbahnhof an 8.26; nachmittags Lessen ab 14.30, Neubrück 14.42, Roggenhausen 14.50, Klodtken 15.06, Wossarken 15.12, Graudenz Hotel Kellas 15.24, Graudenz Autobusbahnhof an 15.26. — 2. Graudenz—Lessen. Mittags Graudenz Autobusbahnhof ab 12.00, Graudenz Hotel Kellas 12.05, Wossarken 12.14, Klodtken 12.20, Roggenhausen 12.30, Neubrück 12.44, Lessen an 12.56; abends Graudenz Autobusbahnhof ab 19.15, Graudenz Hotel Kellas 19.20, Wossarken 19.29, Klodtken 19.35, Roggenhausen 19.51, Neubrück 19.59, Lessen an 20.11. *

× **Einen nicht alltäglichen Fang** machte auf dem Felde seiner Eltern Mieczysław Pietruszka in Mockrau (Mokre), Kreis Graudenz. Er bemerkte nämlich dort ein Reh, das sich gar nicht ängstlich zeigte und trotz seiner Annäherung nicht entfloh. So konnte P. das zahme und vermutlich entwichene Tier ohne Mühe „festnehmen". Das Reh ist 80 Zentimeter groß und etwa 7 Jahre alt; die Kopffellhaare sind dunkelgrau. Das Tier hat bis auf weiteres bei der Familie P. Unterkunft gefunden, wo sich der Eigentümer melden kann. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In Bliesen (Bliżno) geriet am Montag gegen 3.15 Uhr auf der Max Templinschen Besitzung ein Strohschober in Brand. Der dadurch verursachte Schaden beträgt etwa 600 Złoty; er ist zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. *

*

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 2. September. Vor etwa drei Wochen verschwand der Frau Anna Kuca in Bukowitz (Bukowiec), Besitzerin einer 300 Morgen großen Landwirtschaft, eine Fuchsstute im Werte von etwa 350 Złoty von der Weide. Zweifellos ist das Tier gestohlen worden. Obwohl die Bestohlene den Fall der Polizei anzeigte und auch eine Belohnung auf die Wiedererlangung des Pferdes aussetzt, hat sie es bis heute nicht zurückerhalten; ebenso ist auch der Dieb bisher unermittelt geblieben. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Dienstag früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand 0,56 Meter über Normal, mithin 6 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur ist von 13 Grad auf 11,3 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Belgja" bzw. „Faust" sowie der Schlepper „Zamoyski" mit einem Kahn mit Zucker, und auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau machten die Personen- und Güterdampfer „Warneńczyk" bzw. „Saturn" und „Bałtyk" hier Station. Eingetroffen ist nur der Schlepper „Nadzieja" mit je einem mit Mohnkuchen und Papier beladenen sowie zwei leeren Kähnen aus Warschau, der am gleichen Tage mit drei Kähnen (2 leer, 1 Papier) die Weiterfahrt nach Warschau antrat. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, dem 3. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 10. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, dem 6. September; hat in der Innenstadt die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. **

v **Grobe Ausschreitungen** auf dem Polizeikommissariat brachten den 28jährigen Franciszek Wankiewicz, von Beruf Fleischer, auf die Anklagebank des Thorner Bezirksgerichts. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 29. Mai d. J. veranstaltete die Polizei in Thorn und Umgebung eine große Razzia, in deren Verlauf mehrere Personen festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befand sich Franciszek Wankiewicz, der sich im betrunkenen Zustande nicht legitimieren konnte. Anstatt ruhig mit den Polizeibeamten mitzugehen, skandalierte er unterwegs, und auch im Polizeikommissariat setzte der den Spektakel fort, indem er die Hüter der Ordnung mit üblen Schimpfworten belegte und einem von ihnen sogar einen Fußtritt versetzte. In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit Trunkenheit und erklärte, sich auf nichts mehr besinnen zu können. Im Gegensatz hierzu wurde bei der Zeugenvernehmung festgestellt, daß der Angeklagte nicht übermäßig betrunken war, so daß er voll und ganz für seine Tat verantwortlich gemacht werden kann. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis. **

v **Zwei Automobile zusammengestoßen.** Das durch den Chauffeur Jerzy Bernat gesteuerte Personenautomobil des Domänenpächters Stanisław Grzybowski aus Bocień stieß beim Einbiegen in die Friedrichstraße (ul. Warszawska) mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Militärautomobil zusammen. Hierbei wurde das Personenauto nicht unerheblich beschädigt. Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. * *

v **Spurlos verschwunden.** Das Dienstmädchen einer in der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) wohnhaften Herrschaft nahm dieser Tage einen schönen, großen Kilim auf und legte ihn zwecks Lüftung über die Fensterbrüstung. Als sie nach einiger Zeit aus der Küche zurückkam, um den Kilim vom Fenster wegzunehmen, mußte sie zu ihrer Bestürzung feststellen, daß derselbe inzwischen „Beine bekommen" hatte. Alle Bemühungen, den verloren gegangenen Gegenstand aufzufinden, blieben erfolglos. * *

v **Jugendliche Eisenbahndiebe vor Gericht.** Am 8. Mai dieses Jahres sprangen drei Minderjährige: Antoni Ketner, 18 Jahre, Arbeiter, dreimal bestraft, Władysław Zapolski, 19 Jahre, bestraft, und Alfons Adamski, 19 Jahre, Arbeiter, dreimal wegen Diebstahls bestraft, sämtlich wohnhaft in Podgorz bei Thorn, beim Thorner Hauptbahnhof auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug und warfen 500 Kilogramm Eisen ab, das sie darauf in einen Graben trugen. Hierbei wurden sie jedoch von dem Sohn des Zugführers, der zufällig in der Nähe arbeitete, gesehen. — Diese Sache hatte jetzt ihr gerichtliches Nachspiel und endete mit der Verurteilung der Angeklagten Ketner und Zapolski mit je 2 Wochen Arrest. Weil der dritte Angeklagte, Adamski, zur Verhandlung nicht erschienen war, wurde das Verfahren gegen ihn abgetrennt. * *

╪ **Wegen Kleindiebstahls** und zwecks Feststellung der Identität wurden am Dienstag je zwei Personen zur Wache gebracht und nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. — Zur Anzeige gebracht wurden (gleichzeitig aus dem Landkreise Thorn) acht kleine Diebstähle, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, sodann ein Betrug, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung, eine Schlägerei und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. **

v **Wegen Nichtbesitzes einer Lizenz** wurde durch die Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung der jüdische Hausierer Abram Fingerhut aus der Hauptstadt zu 700 Złoty Geldstrafe verurteilt. Hiermit nicht genug, bereitete auch die Burgstarostei dem „Geschädigten" eine „schöne Überraschung": 50 Złoty Geldstrafe bzw. 3 Tage Arrest für Nichtbefolgung der Meldevorschriften. **

*

╪ **Podgorz** (Podgórz), bei Thorn, 2. September. **Ein Raubüberfall wurde in der Puławskistraße 39 belegenen Wohnung von Franciszek Tylmann verübt. Einer der Täter rief den T. aus der Wohnung heraus, angeblich, um an der Tankstation Benzin zu entnehmen. Während dieser Zeit drangen seine beiden Komplicen in die Wohnung ein, fesselten die Ehefrau des T. mit einem Seil und forderten die Geldschrankschlüssel von ihr. Als T nach einiger Zeit in die Wohnung zurückkehrte, suchten die Banditen schleunigst das Weite, nachdem sie sich noch ein in einem Mantel steckendes Portemonaie mit etwa 60 Złoty Barinhalt angeeignet hatten. Die benachrichtigte Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet.** **

= **Aus dem Landkreis Thorn,** 2. September. Es erweist sich, daß die Schäden, welche durch das Unwetter im Juli an den Feldern verursacht wurden, eine Fehlernte an den Hackfrüchten zur Folge haben. Die Kartoffeln sind nur mäßig im Ertrag, dazu wird über starke Fäulnis geklagt. Auch die Runkeln, die vom Hagel angeschlagen wurden, faulen schon auf dem Acker. Da auch durch den vielen Regen der zweite Grasschnitt stark leidet und die Wiesen überhaupt durch den Hagel schon stark beschädigt waren, ist mit einer ausgesprochenen Mißernte zu rechnen. Viel Schäden sind auch an sämtlichen jüngeren Bäumen verursacht, die jetzt schon anfangen zu vertrocknen, weil die Rinde durch den Hagel zu sehr beschädigt wurde. **

Gemeinde- und Kinderfest in Soldau.

Die evangelische Gemeinde Soldau durfte am Sonntag auf dem Wiesenplatz des Herrn Longwitz ein Fest feiern, das in seiner Art bei den Gemeindegliedern noch lange nachwirken wird. Es war ein Gemeinde- und Kinderfest, das von der hiesigen Frauenhilfe vorbereitet worden war. Es wurde mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Großer Gott, wir loben Dich" eröffnet. Zwei Ansprachen schlossen sich an. Die erste hielt Pfarrer Wilck aus Narzym, die zweite Vikar Welke, der des erkrankten Superintendenten Barczewski gedachte. Es folgte sodann die Überreichung der Treuebrosche an Frl. Margarete Kaminski für treue 5jährige Dienstzeit. Mit dem Gedanken Luthers, daß auch der geringste Dienst eines Menschen Gottesdienst sein kann und soll, überreichte Pfarrer Wilck das Widmungsblatt mit der Brosche. Und nun setzte der Kirchenchor feierlich ein „Das ist der Tag des Herrn".

Inzwischen waren die Tische gedeckt. Bei herrlichstem Herbstwetter setzten sich die Gäste zu Tisch. Noch während die anderen speisten, kamen die Kinder zu ihrem Recht. Fräulein Sompolińki verstand es, mit den Kleinen die anmutigsten Spiele vorzutragen. Dann wurden von der Soldauer Jugend Volkslieder gesungen. Nach den Spielen und Gesängen gelangte das Märchenspiel „Doktor Allwissend" zur Aufführung. Schauspielerische Talente kamen dabei an den Tag. Der „Krebs" und der „Dr. Latinicus" haben besonders gefallen; die Zuschauer zollten begeisterten Beifall. Damit war der Höhepunkt des Festes erreicht. Noch einmal erklang der bewährte Soldauer Kirchenchor. Dann verabschiedete man sich mit dem gemeinsam gesungenen Choral: „Nun danket alle Gott".

Vieles kann geschehen, wenn der Wille und die Liebe da sind. Das hat auch dieses Fest bewiesen.

= **Bösendorf** (M. Zławieś), 2. September. Durch den seit einigen Tagen herrschenden Sturm ist dem Besitzer Kingerski eine Scheune zusammengebrochen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. September. Wie bekanntgegeben wird, findet am 8. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Unbekannte Diebe stahlen dem Besitzer Rutkowski in Rheinberg mehrere Zentner Getreide und steckten sodann die Scheune in Brand. Mitverbrannt sind die ganze diesjährige Ernte, landwirtschaftliche Maschinen sowie ein Schuppen. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

p **Gdingen** (Gdynia), 2. September. Am späten Abend erschien bei der Polizei Władysław Pruski aus der Waldstraße (ul. Leśna) mit einem blutenden Unterarm und verlor infolge Blutverlustes das Bewußtsein. Nachdem er aus der Ohnmacht erwacht war, gab er an, daß ihm eine Eugenja Marszalec mit dem Messer einen Stich in den Arm beigebracht habe. Die Täterin wurde verhaftet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 2. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der neue Stadtverordnete Władysław Mówka durch den Bürgermeister eingeführt. Alsdann faßte man den Beschluß, zum Ausbau der Volksschule eine Anleihe von 5000 Złoty beim Kommunalhilfsfonds aufzunehmen. Danach gab der Bürgermeister einen ausführlichen Bericht über die Fortschritte des Ausbaues der Stadt und der verschiedenen Einrichtungen: Mehrere Straßen wurden entwässert und kanalisiert; reguliert und kanalisiert sind 800 Meter Straßen in der Stadt; umgepflastert wurden 2500 Quadratmeter auf dem Viehmarkt am Schlachthause und in der Wierzbowa. Die vorgesehenen Arbeiten auf der durch die Stadt führenden Staatsstraße werden nun nach zehnjährigen Bemühungen endlich durchgeführt, nachdem die Wojewodschaft ihre Zustimmung hierzu gegeben und zu diesem Zweck einen Betrag von 30 000 Złoty bereitgestellt hat. Die Arbeiten am Gymnasium werden noch in diesem Jahre zu Ende geführt; der neue Anbau an der Volksschule geht gleichfalls seinem Ende entgegen. Die Verhandlungen mit der jüdischen Gemeinde in Strasburg (Brodnica) wegen der Abtragung des hiesigen alten jüdischen Friedhofes befinden sich auf gutem Wege. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde beschlossen, während des Aufenthalts des 24. Regiments in der Stadt eine Feierlichkeit im Zentralhotel zu

veranstalten, deren Reinertrag für Zwecke der Landesverteidigung bestimmt sein sollen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 2. September. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 19. bis 31. August 27 Geburten (14 männliche und 13 weibliche), 2 Eheschließungen und 9 Todesfälle gemeldet.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 2. September. Einen Unglücksfall erlitt der B. Gorny von hier. Eine von ihm transportierte Flasche mit Schwefelsäure zerbrach und ihr Inhalt ergoß sich über G. Dieser erlitt dadurch schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Thorn überführt werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 2. September. Wie amtlich bekanntgegeben, ist seit dem 31. v. M. bis auf Widerruf wegen Erneuerung der Brücke in Neumühl auch der Weg von Rudabrück nach Poln. Cekcyn gesperrt. Der Verkehr nach Cekcyn muß über Summin oder Gr. Bislaw geleitet werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

116 Jahre Prozeß gegen den Staat.

Vor der Zivilabteilung des Warschauer Bezirksgerichts wird seit 116 Jahren gegen den Staat ein Prozeß geführt. Der Landwirt Koźmiński hatte im Jahre 1820 eine Klage um Rückgabe eines Mühlengrundstücks angestrengt, welche von seinen Nachkommen fortgeführt wurde. Mehrere hundert mal war diese Gerichtssache aus verschiedenen Gründen vertagt worden. Da dieser Prozeß nach dem komplizierten französischen Recht geführt wird, welches seit 1864 außer Kraft getreten ist, soll nunmehr in den nächsten Tagen die letzte Gerichtsverhandlung stattfinden.

Bau einer elektrischen Eisenbahnlinie Krakau—Zakopane geplant.

Wie polnische Blätter zu berichten wissen, wird in den Wirtschaftskreisen des Krakauer Industriebezirks wie auch in den zuständigen Eisenbahnverwaltungsstellen der Plan des Baues einer elektrisch betriebenen Eisenbahnlinie von Krakau nach Zakopane ernstlich erwogen. Die neue Linie, die eine Reihe wichtiger Erholungsorte mit dem Krakauer Hinterlande verbinden würde, soll um 32 Kilometer kürzer sein als die gegenwärtige Eisenbahnlinie, die 144 Kilometer lang ist. Für die Durchführung des Baues wird ein Zeitraum von 3 bis 4 Jahren veranschlagt. Unter den neuen Eisenbahninvestitionsbauten des Vierjahresplanes für die polnischen Eisenbahnen ist auch der Bau einer Linie Zawiercie—Kozlow im nördlichen Teil des Kreises Olkusz geplant. Der gesamte Bau wird mit 3 Millionen Zloty veranschlagt.

Warschau verbraucht monatlich 12 Tonnen Pferdefleisch.

Nach den Festellungen des Statistischen Ausschusses am Warschauer Magistrat wurden im Monat Juni d. J. auf den Markt der Hauptstadt 4556 Tonnen Fleisch, und zwar 1425 Tonnen Rindfleisch, 2526 Tonnen Schweinefleisch, 585 Tonnen Kalbfleisch, 12 Tonnen Pferdefleisch und 8 Tonnen Hammelfleisch geliefert.

Freie Stadt Danzig.

Schwerer Verkehrsunfall.

Am Dienstag früh fuhr der 23 Jahre alte Herbert Senger aus Danzig-Hochstrieß mit seinem Fahrrad an der Einmündung von Hochstrieß die stark abschüssige Straße hinunter und wollte in die Adolf Hitlerstraße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam das nach Zoppot unterwegs befindliche Auto der Straßenbahngesellschaft angefahren. Senger fuhr mit aller Gewalt auf das Auto auf und blieb besinnungslos liegen. Senger hat stark blutende Kopfverletzungen davongetragen. Er wurde von einem Krankenwagen der Feuerwehr in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Guter Fang der Danziger Polizei.

In der letzten Zeit waren wieder zahlreiche Keller- und Wohnungseinbrüche in Danzig und Langfuhr ausgeführt worden, ohne daß man die Täter fassen konnte. Jetzt ist es den Bemühungen der Danziger Polizei gelungen, eine aus sieben Köpfen bestehende Einbrecherbande festzunehmen. Die Bande hat nicht weniger als 30 Einbrüche auf dem Kerbholz. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Für das deutsche Filmschaffen:

Mussolini-Pokal, zwei Preise und fünf Medaillen.

Venedig, 2. September. Die vierte internationale Filkunstschau Venedig endete mit einem triumphalen Erfolg für die deutsche Filmkunst. Der Preisrichterausschuß, der am letzten Tage der Filmvorführungen zusammentrat, erkannter der höchsten der zu verleihenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Louis Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien" zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt" erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlußakkord" als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Ave Maria" und „Verräter" sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels", „Ein Meer versinkt" und „Die Kamera fährt mit".

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine Filmkunst ein lebendiger Organismus ist, der sich in Richtung auf die gesteckten Ziele tatkräftig durchsetzt und mit glänzendem Erfolge im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedensten filmischen Leistungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzigen Fach bewährt, sondern auf allen Gebieten Höchstleistungen hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Den Preis für die beste Regisseurleistung erhielt der Regisseur Feyder für den französischen Film „Die klugen Frauen". Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Von Abend bis Morgen" (Veile d'Armes) preisgekrönt. Als bester Schauspieler erhielt Muni in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur" den Preis. Als beste photographische Leistung wurde der britische Film „Tudor Rose" ausgezeichnet. Den Preis für den besten politisch-sozialen Film erhielt der italienische Abessinienfilm „Marsch der Helden". As wissenschaftliches Filmwerk wurde der Duce-Film „Ein Bild auf dem Meeresgrund" preisgekrönt.

Ausklang des Schach-Olympia.

Feierliche Siegerehrung im Münchener Ausstellungspark.

Das Schach-Olympia, zu dem 21 Nationen aus aller Welt ihre Vertreter nach München entsandt hatten, fand am Dienstag abend mit der feierlichen Siegerehrung im Hauptrestaurant des Ausstellungsparkes seinen festlichen Ausklang. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt mit der Verleihung der Medaillen und Ehrenpreise durch den Leiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander-Berlin.

Mit Händedruck überreichte er jedem der 10 Spieler der ungarischen Siegermannschaft die Goldmedaille, ihrem Führer Maroczy außerdem einen Ehrenpreis des Staatsministers a. D. Hermann Esser in Form eines goldenen Pokals für die ungarische Mannschaft. Die wohlverdienten zweiten Sieger, die polnische Mannschaft, bekamen die silberne Medaille ausgehändigt, die deutschen Kämpfer, die den dritten Platz belegten, je eine bronzene Medaille. Bei der Überreichung spielte die Musik die Nationalhymnen der drei Siegerländer, während sich alles von seinen Plätzen erhob.

Bundesleiter Zander zollte auch den übrigen 18 Nationen und ihren Mannschaften, die je eine silberne Erinnerungsplakette und große Terrakotta-Springer-Figuren erhielten, vollste Anerkennung für ihre Leistungen. Im Anschluß an die Siegerehrung gab der Leiter des Großdeutschen Schachbundes auch das Ergebnis des Problem- und Studienturniers bekannt, bei dem sich Deutschland mit 56 Punkten an die Spitze setzte und damit die goldene Medaille für sich erringen konnte. Zweiter wurde Ungarn mit 19 und dritter Sieger Lettland mit 18 Punkten. Regierungsdirektor Zander gab schließlich bekannt, daß den verdienstvollen Förderern des Schach-Olympia, an ihrer Spitze den Reichsministern Dr. Frank und Dr. Göbbels, Ministerpräsident Siebert, Oberbürgermeister Fiehler, Staatsminister a. D. Esser und Baurat Schneider-München ein kunstvolles Schachspiel aus Edelholz gewidmet wurde.

Das Gordon-Bennett-Fliegen.

Ein deutscher Ballon gelandet.

Nach und nach treffen Meldungen über die Landungen der ersten Ballons des Gordon-Bennett-Fliegens ein. Der belgische Ballon „Belgica", der, wie wir bereits gestern melden konnten, nördlich von Smolensk niedergegangen ist, und in dessen Gondel sich einer der bekanntesten und besten Piloten der Welt der Belgier Demuyter befand, hat einen Flug von 800 Kilometern hinter sich gebracht. Nicht ganz so weit ist der zweite belgische Ballon „Bruxelles" gekommen. Ferner ist, wie gestern ebenfalls gemeldet, der Ballon „Zürich" gelandet.

Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr ist im Gebiet von Leningrad der deutsche Ballon „Augsburg" gelandet, in dem sich die Piloten Ernst Frank und Johann Banderer befanden; er hat die bisher weiteste Strecke von 920 Kilometern zurückgelegt.

Die Ballons, die zunächst in östlicher Richtung abgetrieben wurden, haben später ihren Flug noch Norden fortgesetzt. Es ist möglich, daß auch noch andere Ballons bereits niedergegangen sind, jedoch Meldungen infolge der schlechten Verbindungen in Rußland noch nicht vorliegen.

*

Vizeminister Preisträger im Automobilwettbewerb.

In dem vom Polnischen Automobilklub am Tage des Beginns des Gordon-Bennett-Flugs ausgeschriebenen Wettbewerb einer Tourenfahrt für Personenwagen hat der Unterstaatssekretär im polnischen Finanzministerium, Vizeminister Switalski, auf einem Fiat-Wagen den ersten Preis errungen. Er legte auf den teilweise außerordentlich schlechten Straßen und bei sehr schlechtem Wetter auf einem normalen Serienwagen 739 Kilometer in zwölf Stunden zurück, für polnische Straßenverhältnisse eine ganz außerordentlich gute Leistung.

Polnische Betrachtungen über die Berliner Olympischen Spiele

gab ein maßgebender polnischer Sportführer, Lehrer Bączyński-Graudenz, in einem in Thorn gehaltenen Vortrage. Seine Schlußfolgerungen werden von ihm in einem hiesigen Blatt ergänzt wiedergegeben. Daraus sind folgende Darlegungen besonders erwähnenswert: Die Deutschen, Amerikaner, Italiener und Japaner standen in erster Reihe der olympischen Sieger, weil die physische Erziehung bei ihnen sich auf die Anteilnahme der großen Volksmasse stützt. An der Spitze aller Nationen befanden sich die Deutschen, bei denen der Sport auf einer machtvollen nationalen Idee beruht, und der Sport nicht nur des Sportes selbst wegen ausgeübt wird. Der magische Einfluß des Nationalsozialismus ließ die Deutschen für ihre Nation bis zur Selbstaufopferung kämpfen, wofür ein Beispiel jener Oberleutnant von Wangenheim gab, der seinen Ritt trotz gebrochenen Schlüsselbeins fortsetzte, damit nur nicht durch sein Ausscheiden die Goldmedaille einer fremden Reitergruppe zufalle. Ähnlicher Ehrgeiz sei auch bei den Italienern und Japanern zu beobachten gewesen. Niemand in Polen, so sagt Herr B., könne Goldmedaillen erwarten, wenn der Sport sich weiterhin in der bisherigen Richtung bewege. Der Sport sei in Polen ein einziges großes Unverständnis, das durch Nichtfachleute bureaukratisch geleitet werde. Es gäbe zu wenig Sportplätze und Turnhallen, und diese wenigen seien für Organisationen geschlossen, die Übungswillige besäßen und eine rationelle Ausbildung gewährten. Es sei gewiß nicht ohne Bedeutung, daß Fräulein Walasiewicz, Fräulein Waiß, Fräulein Kwaśniewska und Noji, also diese vier, welche in Berlin die polnische Ehre retteten, sämtlich zum Sokol gehören, zu dieser Organisation, der man nach der Behauptung, daß in der oben genannten Organisation in Pommerellen an leitender Stelle stehenden Herrn B. große Schwierigkeiten mache.

„Sport und Sportler müßten vielmehr vom Publikum unterstützt werden als es geschieht — das ist der Grundton der B'schen Ausführungen. Alle Graudenzer sportlichen Unternehmungen schlössen seit einer Reihe von Jahren mit einem Defizit ab. Der kleine Mann und sogar Leute, die sich zur Intelligenz rechneten, wollten nicht ihre 50 Groschen opfern, ja selbst dann nicht, wenn sie solche „Kanonen" wie die Walasiewicz, die Waiß, Heljasz sehen könnten. Der Durchschnittsbürger und selbst Personen aus der sogenannten Gesellschaft suchten auf dem Sportplatz das, was man dort nicht finden kann, nämlich Kämpfe und Abenteuer auf Kosten der Gesundheit anderer, und verständen nicht zu schätzen sportliche Ergebnisse, zu deren Erziehung der Wettbewerber, der wie ein Klosterbruder leben müsse, eine ganze Reihe von Jahren zu arbeiten habe.

Verfasser erwähnt die gymnastischen Vorführungen der Berliner Schulkinder in einer Anzahl von 30 000 auf dem sogenannten Maifelde. Aus solchen Kindern würden gewiß einstmals Kämpfer der Art, wie sie der Präsident des Olympischen Komitees nach Schluß der Olympischen Spiele nach Tokio rief. Von 1000 Deutschen übten 120, von ebensoviel Polen 8. Im Sport liege das Resultat eines Wettkämpfers in seinen eigenen Händen. Sei ein Landwirt zu denken, der Ernte erwarten könnte, **ohne gesät zu haben?** Eine große Rolle falle der Presse zu, aber nicht derjenigen, die Sensation sucht, sondern der ehrlichen Presse, die den Bürger zu überzeugen wisse, daß **die Betätigung der körperlichen Ertüchtigung in seinem eigenen Interesse** liege.

*

Peinliche Ueberraschungen an der Grenze,

die den von den Olympischen Spielen aus Berlin heimkehrenden Olympia-Besuchern auf der Station Bentschen bereitet wurden, werden jetzt auch durch eine Korrespondenz bekannt, die Graf Dobieslaw Kwilecki im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht hat. Ein zweistündiger zwangsweiser Aufenthalt in verschlossenen Waggons, sowie eine doppelte Revision (Paß-, Valuta- und Zollrevision) mit allen diese Manöver begleitenden Imponderabilien vermochten die Reisenden nicht gerade optimistisch zu stimmen. Aufklärungen, die in dieser Frage durch die kompetenten Stellen gegeben wurden, zielen darauf ab, zu beweisen, daß die Schuld nicht so sehr auf seiten der Zollbeamten liege, die sich lediglich den letzten Anordnungen der zentralen Finanzbehörden anpaßten. Hier liege vielmehr eine „fatale Verkettung von Umständen" vor.

Der Zug mit den Olympia-Ausflüglern traf auf der Station in Bentschen mit einer fast $1^1/_2$ stündigen Verspätung ein und zwar in einer so ungünstigen Zeit, daß die Zollorgane fast gleichzeitig drei Züge abzufertigen hatten. In dem Augenblick, als der Zug mit den Ausflüglern einlief, verschloß die Polizei (nicht der Zolldienst) sämtliche Abteiltüren mit Ausnahme der letzten Wagen, um es den Reisenden unmöglich zu machen, ohne Paß- und Zollkontrolle den Wagen zu verlassen. Die Polizei verfährt in derselben Art bei allen anderen Zügen. Die Zollrevision wurde außergewöhnlich erschwert durch die Überfüllung des Zuges; außerdem konnte sie nur bis zur Zeit der Ankunft der fahrplanmäßigen Züge durchgeführt werden, die zunächst abgefertigt werden mußten. Nach der Zollrevision in den beiden ebenfalls überfüllten Zügen wurde die Revision des Sonderzuges fortgesetzt. Wenn es damals irgend welche Mängel von seiten der Zollbeamten gegeben haben sollte, so wird dies durch die übermäßige Arbeit gerechtfertigt, mit der die Beamten nach dem Abschluß der Olympischen Spiele überlastet waren. Es genügt die Bemerkung, daß die erwähnten drei Züge rund 2041 Reisende mit sich führten. Zur Zollabfertigung wurden zwar zusätzlich einige Beamte zugeteilt, was aber bei weitem nicht ausreichte. Die Zolldirektion in Posen hatte auf Grund der in Bentschen durch Graf Kwilecki im Beschwerdebuch gemachten Eintragungen bereits die Untersuchung eingeleitet, ist jedoch, nachdem sie die Berichte erhalten hatte, zu der Überzeugung gelangt, daß man aus diesen Vorfällen keine Konsequenzen ziehen dürfe, da das Verhalten der Beamten den Instruktionen der Behörden entsprochen habe, die eine gewissenhaftere Zollrevision der von den Olympischen Spielen heimkehrenden Sonderzüge angeordnet hatten.

*

Aus den dankenswerten Feststellungen des Krakauer Blattes geht nicht eindeutig hervor, um welchen Rücktransport von den Olympischen Spielen, d. h. um welche Nacht es sich dabei handelt. Wahrscheinlich ist aber die Nacht gemeint, in der die letzten Transporte der drei polnischen Reisebureaus in die Heimat zurückkehrten. Niemand von den Reisenden hat eingesehen, warum diese Schwierigkeiten entstehen mußten. Auch die vorstehenden Erklärungen können die peinliche Überraschung nicht vergessen machen. In Bentschen ist ein gewaltiges Bahnhofsgebäude neu erbaut, das den Anspruch erheben kann, auch einem Massenverkehr gewachsen zu sein. Es ist nicht einzusehen, warum sich der leichter bewegliche und verstärkbare Beamtenapparat solchen Bedingungen nicht anpassen kann, besonders dann nicht, wenn diese 2041 Reisende vorher angemeldet waren. Niemand verlangte, daß die Organisation in Bentschen so gewaltig war, wie die wundervoll arbeitende Organisation, die in Berlin allen Fremden Bewunderung abnötigte; denn nicht Bentschen, sondern Berlin war die Stadt der XI. Olympischen Spiele. Immerhin kann man sich vorstellen, daß die Abfertigung von 2000 Reisenden regulär verläuft, wenn anderswo dieselben Reisenden nur als ein ganz winziger Bruchteil von mehr als einer Million Ausflüglern musterhaft bedient werden. Warum baut man in Bentschen so viele Schalter, wenn sie nicht von Beamten besetzt werden können?

Die Ausflüge zu den Olympischen Spielen waren in Polen außerordentlich erschwert, so daß verhältnismäßig wenige Sportfreunde an ihnen teilnehmen konnten. Es lag deshalb in Bentschen keine „fatale Verkettung von Umständen" vor, wenn die Ausflügler ihre Nachtanschlüsse nicht mehr erreichten und nachher stundenlang ohne Mittel auf dem Posener Bahnhof warten mußten, sondern die Organisation klappte nicht, trotzdem die Transporte mindestens acht Tage vorher in ihrer vollen Höhe feststanden.

Der reisende Bürger muß sich nun einmal in unseren Tagen mit den Zollbestimmungen abfinden. Das gilt bekanntlich nicht nur von den polnischen Staatsbürgern, sondern auch von ungezählten anderen Leuten auf unserer armen Erde, trotzdem sie allesamt die Wiederkehr normaler Zustände sehnlich herbeiwünschen und die Moral der Grenzbehinderung in ihrem (Gott sei Dank!) natürlichen Gefühl niemals begreifen werden. Die Reisenden können dann aber verlangen, daß sie pünktlich und schnell abgefertigt werden. Gerade in Bentschen wäre das in der bewußten Nacht möglich gewesen. Wenn freilich nicht genügend Beamte zur Bewältigung der Revision einer vorher genau bekannten Personenzahl eingesetzt werden, und wenn dann diese wenigen Beamten so peinlich genau vorgehen, daß jedes, auch im Reiseverkehr benutzbare, kleine Taschentuch mit den fünf Olympischen Ringen, das man auf dem Reichssportfeld kaufen konnte, beanstandet wird, dann ist diese „fatale Verkettung von Umständen" dazu angetan, die unnötige nächtliche Wartezeit ebenso im negativen Sinne unvergeßlich zu gestalten, wie es der Besuch der Olympischen Spiele in positivem Sinne für alle Beteiligten gewesen ist.

*

III. Deutsches Tennis-Turnier um die Meisterschaft der Deutschen in Polen

Der Lawn-Tennis-Club in Chorzów (Königshütte, Oberschlesien) veranstaltet vom 16.—20. September im Rahmen des III. Deutschen Sportfestes das III. (interne) Deutsche Tennis-Turnier um die Meisterschaften der Deutschen in Polen. Der Club schließt mit der Durchführung dieser Wettkämpfe an die ersten beiden glanzvollen Veranstaltungen des Deutschen Tennis-Clubs Bromberg an, um die Deutschen Tennismeisterschaften zur bleibenden Einrichtung und zu einem alljährlich sich wiecdrholenden und die Tenniskreise aller Teilgebiete Polens umfassenden Treffen werden zu lassen. Er rechnet dabei stark auf die Unterstützung aller deutschen Clubs und Kreise, die sich die Förderung des Tennissports, wie überhaupt des deutschen Turn- und Sportlebens zur Aufgabe gemacht haben. Es ist eine Ehrenpflicht jedes deutschen Tennisspielers in Polen, sich an dem Deutschen Tennis-Turnier **zu beteiligen.**

Politische Ansprache Mussolinis.

Zum Abschluß der italienischen Sommermanöver hat Mussolini am Sonntag abend in Avellino vor einer hunderttausendköpfigen Menschenmenge eine durch den italienischen Rundfunk verbreitete Ansprache gehalten. Mussolini führte, ständig von stürmischem Beifall unterbrochen, etwa folgendes aus:

„Die großen Manöver sind abgeschlossen. Sie gingen in einer Atmosphäre größter Begeisterung vor sich. Morgen werden in der Voltura-Ebene 60 000 Mann, 200 Panzerwagen, 400 Kanonen, 400 Mörser, 3000 Maschinengewehre und 2800 Wagen vor Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Abessinien in Parade vorbeiziehen. Diese Masse von Männern und Mitteln ist imponierend, aber nur ein verschwindender Teil von Männern und Mitteln, auf die Italien heute unter seiner Totalität sicher zählen kann. Ich fordere die Italiener auf, meine Erklärungen absolut buchstäblich zu nehmen.

Nicht etwa trotz des abessinischen Krieges, sondern infolge dieses Krieges verfügt die italienische Wehrmacht über eine größere Schlagfertigkeit als früher. Wir können jederzeit im Verlaufe von wenigen Stunden durch einen einfachen Befehl 8 Millionen Männer mobilisieren, ein ungeheurer Block, den 14 Jahre Faszismus zu den Temperaturen gebracht haben, die für Opfer und Heldenmut notwendig sind. Das italienische Volk muß wissen, daß sein innerer und sein äußerer Frieden geschützt ist und daß mit seinem Frieden auch der Frieden der Welt geschützt ist.

Nachdem einer der gerechtesten Kriege, den die Geschichte kennt, mit einem vernichtenden und blitzartigen Siege abgeschlossen ist, besitzt Italien in Afrika endlose und reiche Gebiete, in denen es seine Arbeitstüchtigkeit und seine schöpferischen Geistesfähigkeiten entfalten kann. Wir werden den Siegerwillen eines ewigen Friedens nicht mitmachen, der der faszistischen Lehre widerspricht.

Wir wünschen, mit allen Ländern in Frieden zu leben und den Frieden möglichst lange zu erhalten,

und sind deshalb bereit, unseren täglichen und konkreten Beitrag für die Zusammenarbeit am Werke des Friedens der Völker zu leisten.

Allein nach dem katastrophalen Scheitern der Abrüstungskonferenz und angesichts des bereits entfesselten und nicht mehr aufzuhaltenden Wettrüstens, wie auch im Hinblick auf die politische Lage, kann das Losungswort für das faszistische Italien nur sein:

Stark sein, immer stärker sein, so stark werden, daß wir allen Möglichkeiten entgegentreten und jedem Schicksal fest in die Augen blicken können. Diesem höchsten kategorischen Imperativ muß das ganze Leben des Volkes untergeordnet sein, und es wird ihm untergeordnet werden.

Das Imperium ist nicht aus diplomatischen Kompromissen, sondern aus ruhmreichen Schlachten hervorgegangen, die in einem Kampf durchgekämpft wurden, der die ungeheuren Schwierigkeiten materieller Art und eine fast starke Koalition zum Nachgeben brachte. Es ist der Kampf der Revolution der Schwarzhemden, der kriegerische Geist des heutigen Italiens, der auf dem Meere, wie zu Lande und in der Luft wachsam bleibt, der Kampf, den ihr während der Manöver aus den Augen der Soldaten leuchten saht, der Kampf, der morgen, wenn das Vaterland und der König ruft, der gleiche sein wird. Seit dem letzten großen Manöver sind 12 Monate, nur 12 Monate dahingegangen, aber wieviele Ereignisse, wieviel Geschichte! Diese 12 Monate sind reich an Ereignissen, deren Einfluß heute schon zu spüren ist, aber mit der Zeit immer noch fühlbarer werden wird.

Bevor ich diese Versammlung abschließe, frage ich euch: Sind alle alten Schulden beglichen worden? (Tosender Beifall.) Weiter: Haben wir bis jetzt graden Wegs auf unser Ziel zugehalten? (Erneuter stürmischer Beifall und Zurufe: Ja!) Wohlan, ich sage euch und verspreche euch, daß wir morgen und immer so vorgehen werden!“

Nicht endenwollende Ovationen schlossen sich an diese feierliche Erklärung des italienischen Regierungschefs.

England im östlichen Mittelmeer.

Soll Cypern ein neues Gibraltar werden?

Die Urlaubsreise des englischen Königs in das östliche Mittelmeer wird nicht nur von Zeitungsreportern, sondern auch von vielen Gerüchten politischer Natur begleitet. Es ist auch von Tag zu Tag klarer geworden, daß der Erholung des Königs gewiß ein breiter Raum bei den Kreuzfahrten der Königsyacht vorbehalten blieb, daß aber ebenso das Studium der östlichen Mittelmeerfragen auf dem Programm der Reise stand, ein Studium, das ebenso die Adria wie die griechischen Inseln und zuletzt sogar die Dardanellen betraf. Da auch andere englische Persönlichkeiten von Rang, wie der Kriegsminister Duff Cooper und der Erste Lord der Admiralität, Sir Hoare, mit dem König fuhren oder selbständig ähnliche Mittelmeerziele aufsuchten, kann man sogar von einem breiteren englischen Interesse an den Gesamtfragen des östlichen Mittelmeers sprechen. Dabei ist es naheliegend, daß im Zusammenhang mit diesen Besichtigungen auch von militärischen Plänen und Umgruppierungen die Rede ist. Es handelt sich vor allem um den militärischen Ausbau der Insel Cypern. Diese über 9000 Quadratkilometer große Landfläche, die etwa 350 000 Menschen beherbergt, soll aus einer Insel der Aphrodite eine Insel des Mars werden, moderner ausgedrückt: ein neues Gibraltar. Mit der Verwirklichung dieser Pläne, die ein neues strategisches Zentrum Englands in der Levante schaffen würden, wird schon in allernächster Zeit gerechnet.

Es wäre politisch recht verführerisch, die neuen englischen Pläne der großen Rede Mussolinis, die er vor wenigen Tagen in Avellino hielt, gegenüber zu stellen. Man könnte daraus einen Pessimismus über die Lage im Mittelmeer ableiten, der keineswegs einen erfreulichen Charakter trüge. Aber derartige Kombinationen gehen höchstwahrscheinlich zu weit. Auch wenn England und Italien beide das Mittelmeer als ihre höchst eigene und persönliche Angelegenheit behandeln, über die sie grundsätzlich verschiedener Meinung sind, ist eine Verstärkung der militärischen Stellung Englands im östlichen Mittelmeer noch keine ausgesprochene Kriegsdrohung. Sie ist eine Sicherung des jetzigen englischen Besitzes nach zwei Fronten, nach dem Westen und nach dem Osten. Und sie kann bei jeder Veränderung der politischen Lage sehr veränderte Akzente erhalten. Sie braucht also nicht ausschließlich als eine neue Unfreundlichkeit gegenüber dem Abessiniensieger Mussolini gewertet zu werden.

Freilich, wenn man die Meldungen über die englischen Rüstungsabsichten auf Cypern genau verfolgt, so klingen darin die Hinweise auf Angriffe, die nur italienische Angriffe sein können, immer wieder auf. **Man kann noch immer nicht die Bedrohung Maltas und die Bedrohung der englischen Flotte durch italienische Bombenflugzeuge in Alexandria vergessen. Man denkt an die italienischen Luftstreitkräfte in Libyen, die in bedenklicher Nähe von Ägypten und der englischen Suezkanal-Stellung ihre stählernen Fittiche breiten. Im Vergleich damit liegt Cypern erfreulich weit vom Schuß. Es deckt Palästina. Es stützt die Ölleitungen, die durch Syrien laufen, und es ist zugleich ein ausgezeichneter Sammelplatz für eine größere Flotte, die in den Buchten, die der Küste zugekehrt sind, jederzeit ein nicht allzu beengtes Unterkommen finden kann.**

Mit diesen Vorteilen sind jedoch die englischen Cypernpläne erst zum Teil umrissen. Wer Herr im östlichen Mittelmeer sein will, muß jederzeit das Meer zwischen Griechenland und Kleinasien sperren können. Cypern bildet bei dieser weiteren Aufgabe nur die Südflanke. Die Nordflanke wird dagegen durch Griechenland bezeichnet, das auch seine Inseln jederzeit einer solchen Sperrung zur Verfügung stellen müßte. Wer Freude am Kombinieren hat, kann aus diesem einfachen geopolitischen Tatbestand mancherlei Wendungen der englischen Politik in der letzten Zeit interessant genug beleuchten. Der englische Königsbesuch in Athen, die Freundschaft mit dem griechischen König, die Möglichkeit einer Verheiratung Eduards VIII. mit einer griechischen Prinzessin und manches andere mehr stellt sich hier in eine logische Schlußkette, deren Endergebnis genau so wie die Befestigung Czperns Deutungen nach Osten und Westen erlaubt. Auch die neuen Bemühungen um die Freundschaft mit der Türkei lassen sich in diesem Zusammenhang nicht übersehen. Das Zusammentreffen des englischen Königs mit Atatürk erscheint unter diesem Mittelmeer-Horizont durchaus nicht nur als ein persönlicher Freundschaftsbeweis. Es ist ein regelrechtes Werben um Eingliederung in die neue englische Abwehrfront östlich der Linie Griechenland-Cypern, ein Werben, das gleichfalls in Rom nur mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden kann.

Wie gesagt, es wäre verfrüht, dieses neue Festungsband, das teils aus Beton und teils aus dem Stahl englischer Panzerschiffe gefügt ist, nun sofort als einen neuen drohenden Konfliktsstoff an die Wand zu malen. Trotzdem darf man nicht verkennen, daß sich mit allen diesen Bemühungen Veränderungen im östlichen Mittelmeerbecken vorbereiten, wie sie noch vor wenigen Jahren kaum erwartet werden konnten. Immer deutlicher wird jedenfalls, wie schwer die englisch-italienische Spannung und die daraus erwachsene Veränderung der Dardanellenfrage auf die südlichen Partien unseres Kontinents drücken. Jede Versteifung der neu entstandenen Fronten zwingt naturgemäß auch die Gegenseite zu Abwehrmaßnahmen. Es wird deshalb allmählich Zeit, daß eine Verständigung der Mächte über die Zielsetzungen der einzelnen europäischen Nationen in Gang gebracht wird. Ohne diese Verständigung muß Italien zweifellos zu einer neuen Verschärfung seiner Rüstungen schreiten. **Vor der Rede Mussolinis in Avellino** wurde bereits von derartigen Absichten gemunkelt. Möglicherweise werden sie überraschend Wirklichkeit, wenn nach der Reise des englischen Königs die Reiseergebnisse deutlich und greifbar vorliegen.

Verändertes Europa.

Unentwirrte und doch vergessene Knäuel.

In einem Leitartikel hält der „**Pester Lloyd**“ Rückschau auf die politische Entwicklung während des letzten Jahres. Er hält dafür, daß viele diplomatische Probleme, von denen man glaubte, sie würden Europa auf weite Sicht hinaus beschäftigen, durch die Ereignisse überholt und nunmehr sinn- und gegenstandslos geworden seien. Nur der Völkerbund halte das Gedächtnis an Dinge wach, um die sich die Welt nicht mehr kümmere:

„Man erinnere sich: Vor einem Jahr schien es, als ob der abessinische Konflikt für die internationalen Beziehungen in Europa ein so erschütterndes Ereignis wäre, daß seine Nachklänge auf Jahre hinaus die europäische Situation beherrschen müßten. Und dasselbe hätte sich über die Aufhebung des Locarno-Vertrages durch Deutschland sagen lassen. Es schienen die damaligen Geschehnisse so ungeheuer bedeutsam, von so unbestrittener historischer Tragweite und Konsequenz zu sein, daß man die Zukunft nicht anders als im Zeichen ihrer Erledigung sehen konnte.

Wir wissen heute, daß nichts erledigt worden ist. Die Knäuel liegen unentwirrt und doch vergessen auf dem politischen Wege Europas. Sie sind uninteressant geworden, weil sie von anderen Ereignissen überschattet worden sind. Niemand wartet mehr auf die logische Beendigung oder auf die Lösung der Konflikte, die damals entstanden sind. Manchmal liest man in der Zeitung, daß demnächst wieder eine Sitzung des Völkerbundrats stattfinden wird, die sich mit der Locarno-Frage und dem Problem einer Reform des Völkerbundes beschäftigen soll. Dann fallen einem die alten Dinge wieder ein und man wundert sich, daß man in Gestalt des Völkerbundsekretariats eine Instanz besitzt, die sozusagen den diplomatischen Kalender in Ordnung hält. Jemand muß sich natürlich darum kümmern, besonders dann, wenn die breite Masse der Zeitgenossen an anderes denkt.

Das Fundament, auf dem die europäische Diplomatie ihr Spiel spielte, ist anders geworden und mit den Änderungen der Grundlagen ist vieles an den alten Fragestellungen sinnlos geworden. Die entscheidende Tatsache war dabei zweifellos die deutsch-italienische Annäherung, die das Kräfteverhältnis auf dem Kontinent völlig umgeworfen hat. Es gibt heute keine Front der Stresamächte mehr, es gibt keine Möglichkeit mehr, auf die Gegensätze im Donauraum eine Außenpolitik aufzubauen. Deutschland hat sich durch eine ebenso kluge wie entschiedene Politik aus der Atmosphäre der Isolierung befreit, in die man es eine Zeitlang hineinmanövriert hatte. Es findet heute in Europa nicht nur die aufrichtige Freundschaft kleiner Länder, sondern es sieht sich in seiner diplomatischen Aktivität von einer aufstrebenden, siegreichen Großmacht unterstützt. Und es hat die lange getrübten Beziehungen zu dieser Großmacht in einer Weise bereinigt, die nicht nur den beiden großen Partnern, sondern dem europäischen Frieden nutzen mußte. Denn erst diese Annäherung zwischen dem Reich und Italien hat den Frieden in Mitteleuropa geschaffen.

Das brennendste Problem des Kontinents, der „neuralgische Punkt“ Europas, Österreich, hat aufgehört, Unheil zu stiften und hat sich in ein friedliches Land verwandelt, das mit seinen Nachbarn im Norden und Süden die gleichen guten Beziehungen unterhält. In Jugoslawien, teilweise aber auch in Rumänien, beginnt man in fortschreitendem Maße sich nach den natürlichen Kooperationsmöglichkeiten umzusehen, die für diese Länder mit Deutschland bestehen. — Die Welt ist anders geworden, und das beginnt man in Bukarest und Belgrad zu merken.“

Gerichtliches Nachspiel des „Bremen“-Zwischenfalles.

Die im Zusammenhang mit den Ruhestörungen bei der Abfahrt der „Bremen“ festgenommenen 11 Kommunisten und Kommunistinnen wurden, wie das Deutsche Nachrichtenbureau aus Newyork meldet, am Montag von dem zuständigen Polizeigericht des „unordentlichen Betragens“ für schuldig befunden. Zwei von ihnen wurden zu 14 Tagen, die übrigen zu 7 Tagen Haft im Arbeitshaus verurteilt.

Die „Queen Mary“ gewinnt das Blaue Band.

Der englische Dampfer „Queen Mary“ brach am Sonntag den Rekord für die schnellste Überquerung des Atlantik von West nach Ost mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,63 Knoten. Die „Queen Mary“ gewann damit zum ersten Mal seit 1929 das Blaue Band des Atlantik für England zurück. Das Riesenschiff passierte Bishop Rock am Sonntag um 20.12 Uhr MEZ, nachdem es die 2939 Meilen betragende Strecke von Ambrose Leuchtfeuer bei Newyork bis Bishop Rock in 3 Tagen 23 Stunden und 57 Minuten zurückgelegt hat. Diese Zeit ist um 3 Stunden 31 Minuten schneller als die bisherige Rekordzeit der „Normandie“.

Mars am Morgenhimmel.

Nächtliche Sternschau für September.

Bei Monatsbeginn begeben wir uns um 22 Uhr in das Freie, um den Himmel zu beobachten. Mitte September finden wir die Sternbilder um 21 und am Monatsende schon um 20 Uhr an derselben Stelle.

Norden:

Der Große Bär oder Wagen nimmt bald seine tiefste Stelle am Nordhorizont ein; seine sieben hellen Stern müssen uns sofort auffallen. Verbinden wir in seinem Sternenviereck die beiden rechten Sterne und verlängern diese Linie um das Fünffache nach oben, so stoßen wir auf den Polarstern im Kleinen Bären. Zwischen den beiden Bären windet sich in Schlangenform der Drache hindurch. Hoch am Himmel, in der Milchstraße, sehen wir die einem lateinischen W ähnelnde Kassiopeia.

Osten:

Über dem Nordostpunkt glänzt der Fuhrmann mit dem Stern erster Größe Kapella. Nordwestlich von ihm ist der Perseus aufzusuchen. Unterhalb von ihm sind die Plejaden aufgegangen, ein kleiner Sternhaufen, der zum Bilde des Stiers gehört. Im Ostnordosten steht gerade der Stern erster Größe Aldebaran über dem Horizont. Unter der Kassiopeia finden wir das Bild der Andromeda. Über ihrem mittelsten Stern liegt der mit bloßem Auge wahrzunehmende Andromedanebel. Südwestlich hiervon dehnt sich ein großes Sternviereck aus, das dem Pegasus angehört, dessen Ecksterne zweiter Größe sind. In einem Sternbogen findet jenes Viereck seine Fortsetzung nach rechts. Im Südosten dehnt sich dicht am Horizont der Walfisch aus.

Süden:

Im Meridian liegt, in Horizontnähe, das Bild des Steinbocks, ferner hoch am Himmel, der Stern erster Größe Deneb im Schwan. Hier teilt sich die Milchstraße in zwei Arme. In ihrem östlichen Arme liegt unterhalb des Schwans der Adler mit dem Stern erster Größe Atair. Westlich vom Schwan sieht man am Milchstraßenrande das Bild der Leier mit der hellen Wega. Wega, Deneb und Atair bilden die Ecken eines großen, gleichschenkligen Sterndreiecks. Dicht am Horizont, im Südosten, funkelt der Stern erster Größe Fomalhaut im südlichen Fisch. Nordwestlich von ihm ist das Bild des Wassermanns aufzusuchen. In der Milchstraße, ganz dicht am Horizont, befindet sich der helleuchtende Schütze, in dem die Sonne sich bei Wintersbeginn befindet.

Westen:

Verlängern wir die Deichsel des großen Wagens im Sinne der Krümmung auf den Westhorizont zu, so stoßen wir tief unten am Himmel auf den gelblichen Stern erster Größe Arkturus im Bootes. Links oberhalb hiervon finden wir die Krone, die einen Halbkreis darstellt und in Gemma den hellsten Stern hat. Unter ihr links leuchtet der Stern zweiter Größe Unuk, der hellste Stern der Schlange, die sich zum Untergang neigt. Zwischen ihr und der Milchstraße findet man das große Bild des Schlangenträgers. Zwischen der Krone und Wega erstreckt sich das umfangreiche Bild des Herkules. In seinem nördlichen Teile sieht man mit bloßem Auge ein kleines Nebelwölkchen, das den berühmten kugelförmigen Sternhaufen des Herkules darstellt. Solche Kugelhaufen gibt es ungefähr hundert.

Sonne, Mond und Planeten:

Am 23. September tritt die Sonne um 6.26 Uhr in das Zeichen der Waage oder durchläuft den 180. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Es beginnt der Herbst; Tag und Nacht sind einander gleich. Am 1. und 30. September haben wir Vollmond, am 8. letztes Viertel, am 15. Neumond und am 23. erstes Viertel. Von den Planeten ist Merkur nicht sichtbar. Venus leuchtet für kurze Zeit am Abendhimmel. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt zunächst 5 Minuten und wächst nur langsam auf 15 Minuten am Monatsende an. Mars ist am Morgenhimmel sichtbar, er geht am Anfang des Monats um 2 Uhr 45 Minuten auf und kann bis zum Verschwinden in der Dämmerung gesehen werden. Am Ende des Monats erfolgt der Aufgang 10 Minuten früher. Jupiter kann vom Auftauchen in der Abenddämmerung bis zu seinem Untergang am südwestlichen Himmel gesehen werden. Dieser erfolgt am Anfang des Monats um 22 Uhr 10 Minuten, am Monatsende geht Jupiter um 20 Uhr 25 Minuten unter. Er ist im Mittel 775 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt und übertrifft die Erde über 1300 Mal an Größe. Saturn, im Sternbilde des Wassermann, ist bis zum 23. September die ganze Nacht über sichtbar. Am Ende des Monats kann er vom Erscheinen in der Abenddämmerung bis 4 Uhr 5 Minuten gesehen werden. Seine Entfernung von der Sonne beläuft sich im Mittel auf 1424 Millionen Kilometer. Er übertrifft die Erde 686 Mal an Größe. Seine Umlaufzeit um die Sonne beträgt 29 Jahre und 166,5 Tage. 10 Monde umkreisen ihn.

Uranus.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kunsthandwerk und Volkskunst — ein neuer Blickpunkt der Leipziger Messe.

Von Dipl.-Ing. **Heinrich Gesell**-Berlin.

Wie lebendig die Leipziger Messe sich den mit der Zeit natürlich wechselnden Bedürfnissen und Nachfragen anpaßt, dafür ist das Kunstgewerbe und die verschiedenen Messeausstellungen dieses in den letzten Jahren so groß gewordenen Fachgebietes ein deutlicher Beweis. Man erinnert sich noch, welche „Revolution" einsetzte, als sich das Messeamt vor einer Reihe von Jahren dazu entschloß, die führenden Kunstgewerbehäuser aus den Messepalästen der Innenstadt herauszunehmen und in dem neuerstellten Grassi-Museum sozusagen fachlich geschlossen unterzubringen. Heute ist diese kunstgewerbliche Sonderschau für Aussteller und Einkäufer dieser Erzeugnisse schon zur alten, lieben Gewohnheit geworden. Die Räume im Grassi-Museum werden schon fast wieder zu klein, namentlich wenn, wie jetzt zu dieser Herbstmesse, damit auch noch eine Sonderschau des Kampfs gegen den Kitsch, insbesondere in den bekanntlich geschmacklich besonders verruchten Reiseandenken und Mitbringsel, verbunden ist. Darüber hinaus ist das Kunstgewerbe auch weiterhin für alle solche Einkäufer im Petershof vertreten geblieben, denen die besonders ausgefallenen Kunstgewerbeformen, wie man sie im Grassi-Museum finden kann, weniger zusagen, und die dafür lieber den soliden, aber damit nicht weniger handwerksechten Geschmack vorziehen, wie er in diesem besonders schönen Messepalast der Innenstadt seit seinem Bestehen gepflegt worden ist. Im Petershof sind in diesem Jahre im verstärkten Maße auch zahlreiche Stände ausgesprochener Heimatkunst und Volkskunstarbeiten zu finden. Ihre Umsätze sind ein klarer Beweis dafür, daß sich auch geschmackliche Dinge im Rahmen einer klugen staatlichen Führung stark beeinflussen und lenken lassen.

Geradezu vorbildlich ist in dieser Richtung die wundervolle Sonderschau „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", die anläßlich der Leipziger Herbstmesse 1936 der Deutsche Werkbund im Auftrage der Reichskammer der bildenden Künste in der Halle 20 des Geländes der Technischen Messe errichtet hat. Sie steht unter dem großen und überaus fruchtbringenden Gedanken, den seinerzeit Reichsminister Dr. Göbbels in seinem Erlaß vom 22. Mai 1934 in die knappen Worte faßte: Baukunst ist Sinnbild des Staatslebens". Man hat dieser Sonderschau den Wahlspruch Goethes vorangestellt: „Wir müssen alle schlechte Arbeit hassen lernen wie die Sünde", und hat in Folge richtiger Durchführung dieses Gedankens in der Mitte der Halle einen festlichen Raum, am Rande um ihn herum zahlreiche kleinere Räume durch erste Baukünstler schaffen lassen, die hier beispielgebend zeigen, was an bodenständigem und volksnahem Handwerksgut auch heute noch bei neuen Bauaufgaben eingesetzt und verwirklicht werden kann, ohne daß man dabei auf neuzeitliche, den heutigen Begriffen von Werkstofftreue entsprechenden Baustoffen zu verzichten braucht.

Ganz besonders einprägsam sind hier die Arbeiten eines württembergischen Architekten, des Dipl.-Ing. Willem Bäumer aus Vaihingen/Ems, der eine Wohnhalle mit Klinkerfußboden und einprägsam gegliederter Balkendecke um einen Kamin herum geschaffen hat, der an beste althergekommene Bauformen aus alten Bauernhäusern erinnert, ohne irgendwie den Eindruck einer falschverstandenen Anbiederung an ländliche, und damit für eine Stadtwohnung nicht passende Formen zu erwecken. Dasselbe gilt von den Räumen des Weimarer Professors Norkauer, der jetzt in München lehrt, und unter dessen Oberleitung ein Speiseraum einer DAF-Schulungsburg, ein Prüfungszimmer der Münchener Handwerkskammer und einige andere Räume geschaffen wurden. Die festliche Haupthalle und ein Ausstellungsraum sind von dem Leipziger Architekten Schiemichen und von Professor Kurt Frick in Königsberg geschaffen. Hier hat man mit großem Erfolg ganz neuzeitliche Halsa-Leichtbau-Isolierplatten in großen, klaren Formen verwandt, und ungewöhnlich klare und starke Eindrücke mit ihnen erzielt. Hier und in anderen Räumen sind hervorragende Holz- und Metall-Kunstarbeiten, ebenso wie schöne alte keramische und putzmäßige Arbeitsformen verwandt so z. B. das Edel-Kratzputzverfahren (Sgraffito), bei dem Edelputzschichten stark von einander abweichender Farben nacheinander auf große Mauerflächen aufgebracht und nachher kurz vor dem Abbinden soweit wieder abgekratzt werden, daß farbige Bilddarstellungen entstehen. Auch die Möbel- und Teppich-Ausgestaltung der einzelnen Räume, liefert ausgezeichnete Beispiele dafür, wie Volkskunst und Handwerksgeschick zur Ausgestaltung und zum Schmuck schöner, klargegliederter Räume ausgewertet werden können.

Die die Sonderschau anschließende Baumesse ist im Gegensatz zu früheren Herbstmessen ausgezeichnet beschickt und besucht, eine Sonderschau der Gasverwertung findet bei den Besuchern starke Aufmerksamkeit und gibt ein umfassendes Bild von der Vielfalt der Einsatzmöglichkeit dieses neuzeitlichen und bequemen Energieträgers. In der benachbarten Halle Stahlbau sehen wir Bilder und Modelle zahlreicher in den letzten Jahren entstandener wundervoller Brücken- und Zweckbauten aus dem deutschen Werkstoff Stahl, außerdem eine Sonderschau über Stahlverwendung im Luftschutzbau.

In der Innenstadt sind fast alle Plätze in den zahllosen Messepalästen voll besetzt, und der Besuch hat trotz der diesesmal vorgenommenen Abriegelung aller Sehleute wenigstens während des Messe-Sonntags, gleich am Vormittag stark eingesetzt. Bei einem allgemeinen Überblick kann man erneut Fortschritte in der Verwendung heimischer Werkstoffe selbst auf solchen Gebieten feststellen, wo man sie eigentlich garnicht erwartet hat. Kunstharz und Preßstoff beherrschen heute die werkliche Herstellung in einem kaum vorstellbarem Umfange. So gibt es jetzt den allbeliebten Reißverschluß auch aus Preßstoffteilen, und zwar nicht nur in weiß, sondern in den buntesten und eigenartigsten Modefarben. Bei entsprechend geschickter Anwendung wirken diese bunten Linien auf sportlicher Damenkleidung außerordentlich frisch und munter. Auch Haushaltungsgegenstände, die man, wie z. B. die bekannten Zitronensafttüllen, der Rostgefahr wegen nicht sehr gut aus Stahl herstellen kann, werden jetzt aus Kunstharz gemacht, das bekanntlich unbedingt säurefest ist.

Neue deutsche Werkstoffe sind natürlich auch in dem vollbesetzten Textil-Messehaus am Königsplatz im Vordergrund. Die J. G. Farbenindustrie, die hier mit Ausstellungsräumen ihre verschiedenen Erzeugnisse in fast allen Stockwerken vertreten ist, zeigt in hervorragenden Musterausstellungen nicht weniger als fünf verschiedene Kunstfaserstoffe, die sich alle schon im jahrelangen Einsatz bewährt haben. Zu dem in Premmnitz erzeugten Vistra sind inzwischen, in ihren Eigenschaften immer mehr der Schafwolle angenähert, Lanusa Vistra XT und Aceta-Faser getreten. Vistra mit Wolle gemischt gibt das Wollstragewebe, das in seiner Naßfestigkeit von rein wollenen Geweben kaum mehr zu unterscheiden ist. Nach der Seite der Baumwolleigenschaften ist inzwischen noch Cuprama hinzugekommen, man hofft später die Lanusa-Faser mit feinerem Gitter ebenfalls der Baumwoll- und vor allem der Leinenfaser annähern zu können. Vistra-Dura-Gewebe sind heute schon vollkommen wasser-, sonne- und wetterfest, und können wie jeder Baumwoll- und Kleiderstoff im Haushalt gewaschen werden. Gegen Mottenfraß werden Wolle und Pelz mit Eulan getränkt, um Stoffe wasserdicht zu machen, ohne ihre Luftdurchlässigkeit zu beeinträchtigen, wendet man neuerdings Ramasit an.

Im größten aller Leipziger Messehäuser, dem Ring-Messehaus, in dem bei den Frühjahrsmessen immer die großen Ausstellungen der fremden Länder stattzufinden pflegen, ist diesesmal die Reichs-Werbemesse, die Verpackungs-Messe, die Automaten-Messe und eine Sonderschau „für weihnachtliche Schaufensterwerbung" untergebracht.

Von Einkäufern fast aller Sachgebiete immer mit besonderer Aufmerksamkeit besucht ist die große Neuheitenschau, die jetzt wieder in dem unter dem Alten Markt liegenden Untergrundmessehaus untergebracht ist. Im Gegensatz zu der mit der Frühjahrsmesse regelmäßig verbundenen Erfindermesse werden hier solche Neuheiten gezeigt, die sich schon bis zur Großerzeugung in hoher Auflage durchgesetzt haben. Da gibt es die unwahrscheinlichsten, und doch höchst praktischen Dinge. Ein „Klammeraffe" hält die Rührschüssel auf dem Küchentisch fest, die Miniaturausgabe eines Klappstühlchens mit Stoffbahnen dient als Kopfstütze beim schlafen auf grüner Wiese. — Mit Hilfe von Preßluft kann Rohöl oder Petroleum so fein zerstäubt werden, daß es an Stelle von Spiritus in Kochbrennern verheizt werden kann. Dabei wird die Preßluft mit einer Art Fahrradpumpe „Auf Vorrat" hergestellt.

Die wirtschaftliche Gesamtbedeutung der Leipziger Herbstmesse leuchtet jeden ein, der erkennt, wie unendlich viele Mühe sich deutsche Kaufleute aus allen deutschen Gauen geben, die internationale Warenaustauschstockung endlich wieder mit Erfolg zu beheben. Darüber hinaus gibt auch die Herbstmesse trotz des Fehlens der eigentlichen Technischen Messe ein in seiner Buntheit überaus eindrucksvolles Bild des Hochstandes der deutschen Technik, der es bisher in allen Fällen, wo irgend ein Rohstoff aus dem Auslande nicht mehr im genügenden Umfange beschafft werden konnte, gelungen ist, neue und — man hört es gern von den hier anwesenden Ausländern — meist bessere inländische Werkstoffe an seine Stelle zu setzen. Mit der diesmal mit der Ausstellung verbundenen Sonderschau „Kunst und Kunsthandwerk am Bau" hat sich die Baumesse außerdem diesmal in den Dienst der großen, im Nationalsozialistischen Deutschland wieder zu Ehre und Ansehen gekommenen Erziehungsaufgabe zu bodenständigem und volksnahem Handwerk eingereiht.

Von internationalen Schulden, Rohstoffen und Kolonien.

Von Staatssekretär i. e. R. **Trendelenburg.**

B. P. Der frühere deutsche Staatssekretär im Wirtschaftsministerium und Leiter der Reichsgruppe Industrie, der bedeutsamsten Gruppe im ständischen Aufbau Deutschlands, Trendelenburg, hat auf der Leipziger Messe wichtige wirtschaftliche Ausführungen gemacht. Diese finden eine wertvolle Ergänzung durch nachstehende Zeilen zum Thema der internationalen Wirtschaft, die uns zur Verfügung gestellt wurden.

Die Schriftleitung.

Die multilateralen Beziehungen des alten Weltmarktes haben sich mehr und mehr in bilaterale Beziehungen zwischen den Mitgliedern aufgelöst. Die ganze technische Apparatur des Weltmarktes ist in Unordnung geraten, doch sind gewisse Anzeichen dafür gegeben, daß die Lage sich allmählich bessert. Viele Länder haben in den letzten Jahren ihre Aktivität mit großem Antrieb wieder aufgenommen und damit ihre innere Wirtschaft ganz erheblich bessern können. Nun ziehen die Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt an, was als Zeichen für den Wiederbeginn eines Ansteigens der Weltkonjunktur zu deuten ist.

Die Internationale Handelskammer hat jetzt in Verbindung mit der Carnegie-Stiftung eine Arbeit zum Abschluß gebracht, die sich mit den Möglichkeiten beschäftigt, für einen neuen weltwirtschaftlichen Anstieg freiere Bahn zu schaffen. Ein Kreis führender Geschäftsleute ist auf Grund dieses Gutachtens zu praktischen Empfehlungen gelangt. Mit diesen Arbeiten sind, und das ist ein erfreuliches Vorzeichen, auf einer zunächst privaten Grundlage, die internationalen Wirtschaftsbesprechungen wieder aufgenommen worden, die nach dem erfolglosen Ausgang der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von 1933 fast völlig abgebrochen waren. Die Ergebnisse der Arbeiten werden voraussichtlich in kurzer Zeit veröffentlicht werden.

Die Reorganisation der Weltwirtschaft ist nur bei gleichzeitiger Wiederherstellung geordneter Verhältnisse auf den Marktgebieten der Waren, des Geldes und des Kapitals, sowie der Arbeitskraft zu erreichen. Diesem Grundsatz steht es nicht entgegen, wenn z. B. in der Währungsfrage vorerst Klarheit über die Pläne der einzelnen Vertragspartner angestrebt wird. Noch immer ist die Frage der Kriegsschulden zwischen England und Frankreich einerseits und Amerika, andererseits de jure offen, ebenso die Frage der deutschen privatwirtschaftlichen Verschuldung. Hier, wie bei den Auslandschulden vieler anderer Nationen stellt sich die Frage, was von der Schuldenlast angesichts der gegebenen oder erreichbaren weltwirtschaftlichen Möglichkeiten durch ordnungsmäßige Verzinsung und Tilgung realisiert werden könnte. Wenn die Gläubigerländer in eine Konversion willigen, stehen sie vor der Alternative: entweder müssen sie die Schuldnerländer in die Lage versetzen, den Zinsen- und Tilgungsdienst aus Überschüssen ihrer Warenlieferungen und Dienstleistungen zu bezahlen, oder sie müssen auf diejenigen Kapitalbeträge verzichten, deren Verzinsung oder Amortisation sie in dieser Form nicht entgegennehmen wollen.

Ein anderes, für die Wiederherstellung geordneter weltwirtschaftlicher Verhältnisse überaus wichtiges Problem ist die Versorgung der verarbeitenden Länder mit Rohstoffen. Ein Land, das Rohstoffe erzeugt, muß bereit sein, den Gegenwert letztlich in der Form von Waren und Dienstleistungen entgegenzunehmen. Wir sind in Deutschland der Überzeugung, daß die Rückgabe der Kolonien einen wesentlichen Teil des deutschen Rohstoffproblems lösen könnte. Dies wird in den Kreisen der Kolonien besitzenden Länder vielfach bestritten. Es wird geltend gemacht, daß es sich nur um ein Zahlungsproblem handele. Das ist aber nicht richtig, denn Deutschland, wie jedes andere Land, kann nur mit Waren oder Dienstleistungen zahlen, ist also in den Möglichkeiten eigener Rohstoffbezüge von den Absatzmöglichkeiten für seine eigenen Waren abhängig. Und hier ist, auch bei zollpolitischer Meistbegünstigung, gerade in Kolonialgebieten mit ihrem großen Investitionsbedarf, die entscheidende Frage, wer die Verwaltung des Landes in Händen hat, mit welcher Währung das Land arbeitet und wer das zur Erzeugung erforderliche Kapital zur Verfügung stellt. Solange in diesen Beziehungen ein anderes Land in der Vorhand ist, wird der deutsche Rohstoffbezug einfach zu kurz kommen müssen, namentlich, wenn das verwaltende Land durch eigene hohe Zölle die Finanzierung der Rohstoffkäufe auf dem eigenen Warenmarkt erschwert oder unmöglich macht. Für den Bereich der englischen Kolonien und Dominien kann von einer Gleichberechtigung und Gleichstellung Deutschlands im Rohstoffbezug nun wirklich keine Rede mehr sein, nachdem man durch das System der imperialen Vorzugszölle Deutschland auch in der zollpolitischen Behandlung seiner als Gegenleistung für Rohstoffbezüge in Frage kommenden Waren diskriminiert. Man hat in weiten Kreisen des Auslandes wohl eingesehen, welch überragende Bedeutung der Rohstoffrage für industrielle Länder zukommt, die zurzeit nicht im Besitz eigener Kolonien sind. Man hat aber den Eindruck, daß man dort dieses Problem etwas tiefer erfassen müßte, wenn man sich nicht ohne weiteres dazu entschließen will, die von ihnen für wirtschaftlich so irrelevant gehaltene Frage der Rückgabe von Kolonien an Deutschland unserem dringenden Wunsche entsprechend in positivem Sinne zu regeln.

Die Verluste der westpolnischen Landwirtschaft infolge der Trockenheit.

In den Jahren 1934/35 und 1935/36 hatte die westpolnische Landwirtschaft stark unter der Trockenheit zu leiden. Auf Grund amtlicher statistischer Quellen wurden nunmehr die Verluste, die die Landwirtschaft des ehemals deutschen Teilgebietes in den angeführten Jahren erlitten hat, errechnet. Die Erntemimderung dere fünf wichtigsten Bodenfrüchte wurde für das Jahr 1934/35 mit 36,5 Mill. Zloty, und für das Jahr 1935/36 mit 102,4 Mill. Zloty errechnet. Der Ertragausfall für die beiden Jahre stellt sich demnach für die westpolnische Landwirtschaft auf annähernd 140 Mill. Zloty. Wenn man die Schäden an anderen Bodenprodukten, Saatausfall usw. hinzurechnen würde, so ließe sich eine bedeutend höhere Summe errechnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 2. September. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,68, 89,85 — 89,50, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,80, 361,52 — 360,08, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 119,64 — 119,06, London 26,73, 26,80 — 26,66, Newyork 5,31¼, 5,32½ — 5,30, Oslo 134,35, 134,68 — 134,02, Paris 34,98½, 35,05½ — 34,91½, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,90, 138,23 — 137,57, Schweiz 173,20, 173,54 — 172,86, Helsingfors —,—, 11,82 — 11,76, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 2. September. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,52—12,55, **Holland** 168,96—169,30, **Norwegen** 62,92 bis 63,04, **Schweden** 64,55—64,67, **Belgien** 42,01—42,09, **Italien** 19,57 bis 19,61, **Frankreich** 16,375—16,415, **Schweiz** 81,08—81,24, **Prag** 10,27 bis 10,29, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 46,80—46,90, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., dto. kanad. 5,28 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,66 Zl., 100 Schweizer Frank 172,70 Zl., 100 französische Frank 34,90 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,80 Zl., belgisch Belgas 89,43 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.50—21.75	Leinsamen	34.00—37.00
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	59.00—65.00
Roggen, neu, ges., tr.	14.50—14.75	gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	19.00—20.00	blaue Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.50—18.50	Seradella	—.—
Wintergerste	17.00—17.25	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00	Inkarnatklee	34.00—37.50
Standardhafer	—.—	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	23.25—23.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	22.75—23.00	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	21.75—22.25	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	16.50—17.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.00—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	36.00—37.75	Peluschken	—.—
" A 0-45%	35.25—35.75	Wicken	—.—
" B 0-55%	34.25—34.75	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" C 0-60%	33.75—34.25	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" D 0-65%	32.75—33.25	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" II A 20-55%	32.00—32.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 20-65%	31.50—32.00	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" D 45-65%	29.00—29.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" F 55-65%	24.75—25.25	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" G 60-65%	23.25—23.75	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" III A 65-70%	21.25—21.75	Heu, lose	3.85—4.35
B 70-75%	19.25—19.75	Heu, gepreßt	4.50—5.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Netzeheu lose	4.75—5.25
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Leinkuchen	17.50—17.75
Gerstenkleie	11.25—12.50	Rapskuchen	13.75—14.00
Winterraps	35.00—36.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2754 to, davon 1216 to Roggen, 252 to Weizen, 417 to Gerste, 135 to Hafer.

Warschau, 2. September. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 22,50—23,00, Sammelweizen 22,00—22,50, Roggen I 14,50—14,75, Roggen II 14,25—14,50, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Braugerste 20,00—21,00, Mahlgerste 17,25—17,50, Grützgerste 16,50—16,75, Speisefelderbsen 18,00 bis 19,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen 12,50—13,00, Winterraps 38,00—39,00, Winterrübsen 36,50—37,50, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 32,00—33,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% reinigt —,—, roher Weißklee 80—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, blauer Mohn 65,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 37,00—39,00, A 0-45% 35,00—37,00, B 0-55% 34,00—35,00, C 0-60% 33,00—34,00, D 0-65% 32,00—33,00, II A 20-55% 31,00—32,00, B 20-65% 29,00—31,00, D 45-65% 26,00—27,00, F 55-65% 25,00—26,00, G 60-65% 24,00—25,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65% 22,50—23,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgr. 10,50—11,00, fein 10,50—11,00, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 16,75 bis 17,25, Rapskuchen 13,75—14,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2704 to, davon 847 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	14.75—15.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	21.25—21.75	Gerstenkleie	11.75—12.75
a) Braugerste	19.25—20.25	Winterraps	34.00—36.00
b) Einheitsgerste	17.25—18.25	Rübsen	33.00—35.00
c) Sammelg. 112-113 P.	17.00—17.25	blauer Mohn	57.00—60.00
d) " 108-110 P.	16.25—16.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	13.00—14.00	Leinsamen	33.00—35.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	35.75—37.75	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-45%	34.75—35.75	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-55%	34.00—35.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	33.25—34.25	Weißklee	—.—
" I D 0-65%	32.25—33.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" II A 20-55%	30.25—31.25	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	29.75—30.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	28.75—29.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	28.00—29.00	engl. Raygras	—.—
" II E 55-60%	26.75—27.75	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	23.75—24.25	Leinkuchen	18.00—18.50
" II G 60-65%	22.75—23.25	Rapskuchen	14.00—14.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.75—26.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.50—17.50
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	5.50—6.00

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	568 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	160 to
Weizen	312 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	238 to	blauer Mohn	18 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	12 to	Sonnenblumenschrot	— to
c) Sammel- "	392 to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	49 to	Seradella	— to	Blaue Lupin.	— to
Weizenmehl	37 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Rübsen	15 to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinkuchen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	126 to	Leinsamen	— to	Weißklee	
Weizenkleie	380 to	Gemenge	— to		

Gesamtangebot 2293 to.